



der Nordsee geändert werden sollten, so müßte dies im Einverständnis mit den an der Frage interessierten Mächten gesehehen. Die Regierung werde erwidern, ob es sich empfehle, sich mit den anderen Mächten wegen der Sache in Verbindung zu setzen. — Das außerordentliche, von Herodotus nicht freie Interesse, womit man in England auf den jüngsten Erfolg des Zeppeleinigen Luftschiffes zurückblickt, und fernerem Erfolge entgegen sieht, findet charakteristischsten Ausdruck in einem Artikel der Londoner „Daily Mail“ über die Verwertungsmöglichkeiten des deutschen Luftschiffes im Kriegsfalle. Darin wird ausserdemgedacht, daß das Zeppeleinige Fahrzeug schon bei seiner jetzigen Weisungsfähigkeit, die sich zudem bald steigern dürfte, zu einer Zirkulation des englischen Luftmeeres von einem nordwestlichen Stützpunkt aus durchaus imstande sei, und das eine Flotte von solchen Schiffen nicht bloß unschätzbare Kundschafterdienste im Hinblick auf die Bewegungen der britischen Kriegsschiffe leisten, sondern diesen sowie den englischen Hafenanlagen und Küstenbefestigungen den schwersten Schaden zufügen könne, noch dazu ohne eigenes Risiko, da die Marineartillerie vorläufig auf mehr oder minder vertikales Schießen nicht eingerichtet sei. Der einzige Fall für ein solches Unternehmen ist an anderer Stelle der Konte cordiale darin, daß dem Zeppeleinigen Schiffe gleichsam dem „Dreadnought der Luft“, die französische Lebaudy-Zipp vermehrte Größere Weisungsfähigkeit und Beweglichkeit seinerzeit vielfach überlegen sei und das deutsche Riesenschiff bequemer von oben herab vernichten könne. Als ob das Konstruktionsgeheimnis beider Typen bereits öffentliches Eigentum wäre, müßte man dazu geraten, daß England durch eine Aufschlüsselung der Luft zu La Zeppelein und Luftkreuzern die Lebaudy gemischte Flotte baue und inzwischen seine Marinegeschiffe den Anforderungen der neuen Ära anpasse. Von anderer Seite wird die Einführung einer Art Patzhang für Luftschiffe verlangt, um militärische Absichten fremder Nationen in den Luftbereich der englischen Küsten schon in Friedenszeiten zu veranlassen. Demnach, wie man sich die Bewegungen zwischen Himmel und Erde denkt, verläutet noch nichts.

**Frankreich.** Die französische Kammer genehmigte am Mittwoch in erster Lesung das Grenzabkommen zwischen dem Kongoa und Frankreich. In Amerika, sowie dem Gesandtschafts- und Auswärtigen Ministerium, sowie den verschiedenen Truppen. Demnach ist die Antwort der Kaiserin auf eine Interpellation über die Einberufung der Reservisten, die zahlreichen Interessen zuwiderläufe. Der Kriegsminister führte aus, das trotz der Schwierigkeiten der Einberufung die Reservisten eine Hauptbestandteil der nationalen Verteidigung darstellen. Alcaud schloß mit der Versicherung, daß er alles tun werde, um die Einberufungen nach Möglichkeit einzuschieben. Sodann wurde eine Tagesordnung in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird, einstimmig angenommen. Castillard, Reichstagsminister für die Vorlage, betr. Abschaffung der Todesstrafe, beantragte, die weitere Verhandlung über diesen Gegenstand auf Donnerstag zu vertragen. Die Beratung wurde angenommen und die Sitzung geschlossen.

**Serbien.** Die Kompromissverhandlungen der beiden rivalisierenden Parteien in Serbien sind endgültig gescheitert. Welcherseits hat heute vormittag dem König sein Mandat zur Bildung eines Kabinetts wieder zurückgestellt. Der König empfing hierauf Vojitsch und Milovanovic.

**Perth.** Aus Perth meldet die Petersburger Telegramm-Agentur des Morgens, daß die dortigen Behörden am Donnerstag die Lage wieder verschlimmert. In einem Notizen wird vor einem jährlichen Publikum gegen die Regierung agitiert. Die Notare bleiben geschlossen.

**Süd- und Mittelamerika.** Aus Paraguan meldet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ offiziell: Während der Zeit besonderer Unruhen in Paraguay, und nach einer Meldung aus Montevideo, deutsche Reichsangehörige unterlegt geblieben. — Der Präsident von Salador, Figueroa, hat an das Hamburger Generalkonsulat folgendes Telegramm gerichtet: Die revolutionäre Bewegung in Honduras ist von mir geringer Bedeutung und wird von der Regierung dieses Staates ohne Schweregeht unterdrückt. Die Regierung dieses Staates ist bereit, ihre mit den mittelamerikanischen Staaten übernommenen Verpflichtungen, indem sie die Grenze überwachet und die über die Grenze flüchtenden Revolutionäre gefangen nehmen läßt.

## Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Der Kaiser unternahm, wie aus Ode telegraphisch wird, gestern früh bereits vor dem Frühstück einen Spaziergang und beständigte nach dem Frühstück zuerst die Kasjum-Kardibabrik und hierauf die Karolifabrik. Bei jeder angenehmen Wetter wurde dann eine Karolifahrt nach dem Laateshof gemacht, wo der Lunch eingenommen wurde. Die Rückkehr erfolgte um vier Uhr. In Nord ist alles wohl. — Die Kaiserin trat, wie ein Telegramm aus Flensburg meldet, auf der „Duna“ mit dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise gestern abend 7 Uhr bei schönstem Wetter in der Giennerbucht ein. Ein Gang an Land, der von der Bevölkerung erwartet wurde, fand nicht statt. — Der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr Speck von Sternburg, ist in Bonnburg v. d. Höhe zum Abbruch eingetroffen. — Odensverleihung. Der Sultan hat den Generalen von Hülsen-Häferle und von Pleßen den Großorden des Osmanischen Ordens mit Brillanten, dem Bizeadmiral von Müller und dem Befehlshaber der Flotte, von Jenisch den Großorden desselben Ordens verliehen. — Zum Wechsel im Präsidium der Anstaltungs-Kommission. An Stelle des Herrn Bomayer ist vor wenigen Tagen der bisherige Präsident der Regierung in Altenstein, Dr. Gramsch, unter gleichzeitiger Beförderung zum Wirklichen Geheimen Oberregierungsrat zum Präsi-

dentent der Anstaltungs-Kommission für Westpreußen und Posen mit dem Amtsjahre Posen ernannt worden. Herr Dr. Gramsch ist schon seit längerer Zeit als ein für größere Aufgaben qualifizierter Beamter. Er verbindet mit großer Fleiß und liebenswürdigen Umgangsformen ein entschiedenes Verwaltungstalent und besitzt auch die für den Leiter einer so großen und weitverzweigten Behörde erforderliche persönliche Autorität. Außerdem fernst er durch langjährige Tätigkeit in Posen und Ostpreußen die ostmärkischen Verhältnisse sehr genau. Allerdings ist die Aufgabe der Anstaltungs-Kommission eine so eigenartige, von der allgemeinen Staatsverwaltung in vielen Punkten so grundverschiedene, daß eine ganze Reihe von Eigenschaften zusammenkommen muß, um dem neuen Anstaltungspräsidenten eine wirklich fruchtbringende Tätigkeit zu ermöglichen.

— Über die Reise des Hauptmanns Frank in Ostamboland wird aus Deutsch-Südwestafrika telegraphisch gemeldet: Hauptmann Frank ist von seiner Mission ins Ostamboland schon zurückgekehrt. Alle fünf Oberhäuptlinge des Ostambolandes, Kambohe (Ondonga), dem nach Nechales Tode auch die Herrschaft über dessen ganzes Gebiet zugefallen ist, ferner Ngumbo (Ukambi), Shamaas (Ngandjera), Jitaa (Ukualiji) und Vande (Ukuanjama) haben die deutsche Oberhoheit bedingungslos anerkannt und sich unter den Schutz der deutschen Regierung gestellt. Ferner haben sie sich verpflichtet, die Arbeiter-Anwerbung in jeder Weise zu unterstützen und ihr Gebiet dem deutschen Handel zu eröffnen. Von den im Ostamboland tätigen nianischen und rheinischen Missionaren, welche bei den Verhandlungen mit den Häuptlingen als Dolmetscher fungierten, ist die schwerste und nicht unbedeutende Aufgabe Frankes hervorragend unterstützt worden. Frank war bei seiner Reise nur von drei Weibern und Eingeborenen begleitet.

— Mit dem neuen Reichsvereinsgesetz scheinen sich manche Behörden noch immer nicht recht vertraut gemacht zu haben; sonst würde eine Leistung der Thorneer Polizeiverwaltung unerklärlich sein. Sie hielt den neuen Rechtszustand, daß ihre Versammlungen nicht mehr anzumelden sind, für so polizeiwidrig, daß sie ihn schleunigst auf ihre besondere Weise reparierte. Sie „verfügte“ nach einer Meldung des „Vorn“, einfach an sämtliche Inhaber von Versammlungsstellen, daß diese ihre jede Versammlung „in familiärs- und sicherheitspolizeilichen Interesse“ bei Strafe von dreißig Mark 24 Stunden vorher anmelden müßten! Und zwar auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung!

— Bei der Reichstagswahl in Wahlkreis Bromberg 1 (Colmar-Gaudent-Felchne) erhielten am Donnerstag Gutschke'scher Ritter (kons.) 14507 und Redacteur von Lebinski (Vole) 7567 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt. In der Hauptwahl am 30. v. M. war das Stimmenverhältnis folgendes: Ritter 9594, v. Lebinski 6528, Hoffmann (Rep.) 3650, Altman (nat.) 2456 und Schulz (Soz.) 1003 Stimmen. Bei dem großen Vorsprung des konservativen Kandidaten im ersten Gange konnte der Ausgang der Stichwahl nicht zweifelhaft sein.

— (Eine Dementi der „Berliner Korrespondenz“.) Aus den „Neuesten Nachrichten“ ist in eine Anzahl Zeitungen eine angeblich von einem hohen Regierungsbeamten in vertraulichen Verhandlungen bekannt gegebene Mitteilung übergegangen, wonach ein Hauptargument für die in Aussicht stehende Finanzreform aus Unterbilanz der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherungen in Höhe einer halben Milliarde Mark hergeleitet werden würde, deren Aufbringung sich anfänglich einer Revision der Arbeiterversicherungsgeetze erforderlich mache. Wir können mit aller Bestimmtheit erklären, daß ein solcher Zusammenhang zwischen der Reichsfinanzreform und der Revision der Arbeiterversicherungsgeetze nicht besteht. Auch ist von der als beabsichtigt bezeichneten Feststellung eines Fehlbetrages in den Fonds der reichsgehehligen Versicherungen an maßgebender Stelle nichts bekannt.

— (Eine Bekanntmachung des Reichskanzlers) vom 6. d. M. befaßt folgendes: Nachdem auf der zu den kleinen Antillen gehörenden Insel Trinidad die Pest ausgebrochen ist, bestimme ich unter Hinweis auf die Vorschriften des Bundesrats über die gesundheitliche Behandlung der Seeschiffe in den deutschen Häfen auf Grund des § 25 des Gesetzes, betr. die Befähigung gemeingefährlicher Krankheiten, vom 30. Juni 1900: Die aus den Häfen der Insel Trinidad nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und ihre Insassen sind bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen.

— (In der Klagesache des Hamburger Hafenbetriebsvereins gegen den Hafenarbeiterverband erkannte das hiesige Oberlandesgericht unter Aufhebung der Urteile des Landgerichts und der einstweiligen Verfügungen, wonach dem besagten Verbands unter Strafandrohung untersagt war, den Zutritt von Hafenarbeitern nach Hamburg zu stören oder die von dem Kläger ange-

nommenen Kontraktarbeiter als Streikbrecher zu bezeichnen, am Donnerstag auf Abweisung der Klage. Die Kosten der Verurteilung und die durch das Verfahren, betr. die einstweilige Verfügung der ersten Instanz entstandenen Kosten, fallen dem Kläger zur Last.

— (Aus den Kolonien.) Eine Logogrensexpedition unter Führung des Hauptmanns Fehren v. Seefeld hat am Sonntag an Bord des Dampfers „Gloria Boernmann“ die Abreise nach Logo angetreten. Die Vermessungsarbeiten, welche im September ihren Anfang nehmen sollen, werden von den Leutnants Freiherrn v. Reichenstein und Heiligbrunner ausgeführt. Stabsarzt Summa begleitet die Expedition als Sanitätsoffizier. Die französische Grenz-Kommission tritt in kurzer Zeit ihre Ausreise von Marseille an.

## Volkswirtschaftliches.

Der 24. deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftstag, der unter dem Ehrenpräsidium des Großherzogs von Hessen steht, hat am Mittwoch in Mainz seine Beratungen begonnen. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Frage der Milchversorgung der Städte und Industriebezirke. Der Referent, Verbandsdirektor Landesökonomierat Johannsen Hanover, hat dem Genossenschaftstag dazu folgenden Antrag unterbreitet: „Die Versorgung der Städte und großen Industriebezirke mit einwandfreier Milch ist eine der wichtigsten volkswirtschaftlichen Aufgaben. Sie läßt sich am vollkommensten lösen durch einen lückenlosen genossenschaftlichen Zusammenstoß, der an der Milchlieferung an die einzelnen Absatzgebiete beteiligten Landwirte. Durch diesen Zusammenstoß allein könnten die berechtigten Forderungen an die Güter der Milch allgemein erfüllt und die Mischlinge in der Milchverteilung (Mischhandel) beseitigt werden. An der Eröffnungssammlung begrüßte unter anderem namens des Allgemeinen Verbandes deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Landtagsabgeordneter Dr. Erig er den Kongress. Er hob hervor, daß es die gleichen Gründe seien, auf denen beide Verbände aufgebaut seien. Beide führten ihren Ursprung auf Schulze-Delitzsch zurück.“

## Einfuhr einer Rheinbrücke bei Köln.

Donnerstag vormittag gegen 11 Uhr führte, wie wir bereits gestern kurz meldeten, das 40-50 Meter lange Montaggerüst der südlichen, von der Union in Dortmund erbauten, dem Eisenbahn- und Fußgängerverkehr dienenden, südlichen Rheinbrücke bei Köln ein. Eine Anzahl Arbeiter mit in die Tiefe reichend. Bei den Brückenbau waren insgesamt 84 Personen beschäftigt, von denen noch 13 vermehrt werden, so daß der Schwere verlegt in die Stadt übergeführt. Die Arbeit sowie die sämtlichen Rettungsboote haben die Rheinbrücke nach den Vermittlungen ab. Monteur und Feuerwehler unterhalten das Rettungsnetz. Der eingetragte Teil der Brücke überspannte die Strecke des Rheins, die für die nach dem Überwinden fahrenden Schiffe freigegeben war. Ein unglücklicher Unfall wäre geschah, wenn die Brücke nicht in dem Augenblick erfolgte, da ein dichtbesetztes Personenboot diese Stelle passierte. Die vermutlich Ursache des Unfalls ist in der zu schwachen Holzkonstruktion zu suchen, die unter der Wucht der schweren Elemente zusammenbrach. Das Gerüst gab auf der rechten Seite nach, und der darauf befindliche schwere Kran stürzte mit dem dort beschäftigten Leuten in den Rhein.

Wie zur späten Nachmittagszeit ist von den 13 Vermittlungen, die an dem Brückenbau beschäftigt waren, noch niemand gefunden, so daß leider anzunehmen ist, daß die Vermittlungen unter den Trümmern des Baues im Rhein der Tod gefunden haben. Der Zusammenstoß erfolgte so plötzlich, daß die Vermittlungen, daß die meisten Arbeiter sich nicht mehr zu retten vermochten. Ein Monteur sprang in den Rhein hinab und konnte gerettet werden. Ein Schleppdampfer mit angehängten Schiffen und ein Rhein-Dampfer wollten eben durch die Brücke fahren, als der Einsturz erfolgte; wie durch ein Wunder wurden sie vor dem Untergang bewahrt. Auch ein zu Verge fahrender Personendampfer, der einen Rheinfahrer mit Klängen des Spiel den Rhein aufwärts fuhr, hatte eben die Unglücksstätte passiert, als die Katastrophe erfolgte.

Der Einsturz der Brücke war von gewaltigen Gefäße begleitet, das weithin den Rhein hinauf gehört wurde. Die Schiffahrt wird fast beeinträchtigt, weil durch den Einsturz die freigebliebene Öffnung unpassierbar wurde. Die Besetzten sind meistens junge Arbeiter und Schloffer von auswärts. Eine der ausführenden Firma nachgehende Seite erklärte zu dem Einsturz; der Auf dem Gerüst befindlichen der letzte Ingenieur, der Obermonteur und etwa 40 Arbeiter. Sie wurden fast sämtlich in die Tiefe gerissen. Die Fertigstellung der Brücke dürfte sich nun nach dem Einsturz ein Jahr weiter hinausziehen.

Die Rettungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt, da man immer noch vermutet, daß Vermittlungen unter den Trümmern liegen. Das Gerüst hat sich gegen den Strom hin verschoben. Die im Strom stehenden Bauten sind aus ihrer vertikalen Lage gekommen. Einer der am Ufer stehenden Ingenieure machte die Polizei darauf aufmerksam, daß die Gefahr besteht, die ganze Brücke könne einfallen. Daraufhin wurde die Brücke durch einen Rheinländer geräumt und die nach Enten stehende Zufahrtsweg in die benachbarten Straßen gedrängt. Die Zahl der vermischten Personen wird einerseits auf 13, aber auch wieder auf 7 angegeben. Zuverlässige Angaben sind bisher nicht zu erhalten gewesen. — Telegraphisch wird weiter gemeldet: Köln, 10. Juli. Die Zahl der Vermittlungen scheint doch geringer zu sein, als erst angenommen wurde. Es werden jetzt nur noch 7 Vermittlungen genannt. Darunter befindet sich ein Obermonteur, während der letzte Ingenieur gerettet wurde. Er trug aber Verletzungen davon. Die Kunde von dem Einsturz hat sich mit ungeheurer Schnelligkeit in der Stadt verbreitet. Der ganzen Bevölkerung benachrichtigte sich ein Fall panischer Schrecken, zumal anfangs unfotografierbare Gerüchte in der Stadt umliefen, die von der gewaltigen Katastrophe noch weit schlimmer darstellten, als sie tatsächlich war.

**Anzeigen.**

Für diesen Zeit übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Kirchen- u. Familien-Nachrichten.**  
**Sonntag den 12. Juli**  
 (4. nach Trinitatis) predigen:  
**Dom.** Vorm. 1/8 1/2 Uhr: Superintendent.  
**Bithorn.** Vorm. 1/10 Uhr: Prediger Berischmann.  
**Stadt.** Vorm. 1/8 1/2 Uhr: Prediger Berischmann.  
**Bormittags** 1/10 Uhr: Diak. Schollmeyer.  
**Neumarkt.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent.  
**Bithorn.**  
**Altensburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Deltius.

**Katholische Kirche.**  
 Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte.  
 Sonntag morgens 1/2 1/2 Uhr: Beichte.  
 1/2 1/2 Uhr: Frühmesse.  
 1/10 Uhr: Parant mit Predigt.  
**Nachm.** 2 Uhr: Christentehre oder Andacht.  
**Abends** 8 Uhr: **Jünglingsverein.**  
 In **Neipisch** früh 7 Uhr: Pastor Schumann.  
 In **Frankleben** früh 1/8 1/2 Uhr: Lesegottesdienst.  
**Nachmittags** 1 Uhr: Bestunde.  
 In **Kunstedt** früh 1/10 Uhr: Lesegottesdienst.  
 In **Beandorf** früh 8 Uhr: Past. Duval.  
 In **Beandorf** früh 10 Uhr: Derselbe.  
 In **Geiselsdorf** vorm. 10 Uhr: Pastor Romke.  
 In **Neumarkt** nachm. 1/2 1/2 Uhr: Ders. Gottesdienst im **Kirchspiel Ergan.**  
**Ergan.** Vorm. 8 Uhr.  
**Kirchföhrendorf.** Vorm. 10 Uhr abends: Nacht.

**Todes-Anzeige.**

Am 9. d. M. verschied plötzlich und unerwartet in der Klinik zu Halle unser lieber Sohn und Bruder **Albert Nitzer** im vollendeten 11. Lebensjahre. Dies allen Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
 Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.

Donnerstag nachmittags 3 Uhr entfählet sanft nach kurzem Leiden unsere liebe Tante **Fräulein Henriette Fiedler**. Dies jetzt, an stille Teilnahme bittend, an im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Friederike Stiger.** Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr vom hädt. Friedhofe aus statt.

Die berichtigte **Gemeindevorstandsliste** liegt im Magistratsbureau vom 15. bis 30. Juli d. J. öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinliche Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Liste bei uns angedacht werden. Merseburg, den 9. Juli 1908.  
**Der Magistrat.**

**Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung**  
**Montag den 13. Juli 1908, abends 6 Uhr.**  
 Tagesordnung:

1. Wahl je eines Mitgliedes der Armen-deputation, der Sanitätsratsdeputation, der Einquartierungsdeputation, der Verkehrsdeputation und der Kommission für den Neubau des Kranenhanfes.
2. Wahl eines Armenbezirksvorstehers.
3. Entlastung der Rechnungen:
  - a) des Volksbades für 1908,
  - b) der Kaufmännlichen Fortbildungsschule für 1908.
4. Anstellung eines Mittelschullehrers mit der Lehrbefähigung für Französisch an der geborenen Knabenschule.
5. Erteilung einer Lösungsbewilligung. Merseburg, den 7. Juli 1908.  
**Der Stadtverordneten-Vorsteher.** Baene

**Auktion in Unterriegelstedt.**  
**Am Donnerstag, 16. Juli d. J., vormittags 10 Uhr,**  
 sollen zum Nachlaß des Gutsbesizers **Gustav Koch** in **Unterriegelstedt** gehörige:  
 je. 11 Morgen Roggen a. d. Galm,  
 je. 1 Morgen Weizen a. d. Galm,  
 je. 6 Morgen Gerste a. d. Galm,  
 je. 10 Morgen Hafer a. d. Galm;  
 ferne:  
 2 Ackerpferde,  
 2 Kühe und 1 Ferkel,  
 Vorrat an Stroh und Heu  
 öffentlich meistbietend versteigert werden.  
 Sammelplatz **Gasthaus Unterriegelstedt.**  
 Merseburg, den 9. Juli 1908.  
**Fried. M. Kunth.**

Gestern nachmittag verschied die treue Stütze und Beraterin unseres Hauses,

**Frl. Henriette Fiedler,**

die durch **fünzigjährige** hingebende Dienste vier Generationen unserer Familie zu unauflöschlichem Danke verpflichtete.  
 Merseburg, den 10. Juli 1908.

Im Namen der Familie:  
**Wilhelm Eylau.**

**Aus erster hand am Platze**



kauft man natürlich immer am besten. Dies sollten sich alle diejenigen merken, welche Bedarf in **Gummiwaren** haben. Ich bitte die Auslagen meiner Schaufenster beachten zu wollen.  
**Gummiwarenhaus Graneis, Gotthardstr.**

**Obst-Verpachtung.**

Die Obstungung auf der Kriegsdorfer Straße, bestehend aus Apfel u. Pfämen, sowie der Pfämenhang auf den Gemeindeteilen sollen  
**Montag den 13. Juli, nachmittags 5 Uhr,**  
 im Gasthause zu Kriegsdorf meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden.  
**Der Gemeindevorsteher.**

Stube, Kammer und Küche an ruhige Leute zu vermieten **Bahnstraße 3.**

Eine Wohnung zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen **Neumarkt 44.**

Eine Erster-Wohnung an kinderlose Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Clotiauerstr. 15.**

**Parterre-Wohnung** zu vermieten **Exilbürg 1.**

**Rosental 10**  
 Familienwohnung zu vermieten. Näheres **Unteraltensburg 37.**

Wohnung, Preis 120 M., an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober bezugsbar. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Eine kleine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Neumarkt 70.**

**Parterre-Etage** sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Anst. im **Baden Weihe Plauer 10.**

**1. Etage,** sehr geräumig, 6 Zimmer, Küche, Speisekammer und reichlich Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

**Gustav Köppe, Eberburgstraße 13.**  
 Wohnung mit Stall zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter **H 100** an die Erped. d. Bl. erbeten.

Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und sämtl. Zubehör, sofort oder 1. August 1908 zu beziehen. Preis 480 Mark. Berte Offerten unter **L B** an die Erped. d. Bl. erbeten.

**Möbliertes Zimmer** mit Pension sofort zu vermieten **Weichensteckerstraße 27.**

**Eine einfach möbl. Stube** sofort zu vermieten **Preußerstr. 6.**

Zum 1. August **möbliertes Zimmer,** ruhige Lage, Altensburg oder Domviertel, gesucht. Off. sub **G 139** an d. Erped. d. Bl.

**Fremdliche Schlafstelle** **Hohmarkt 23.** offen

**Neue blaue Kartoffeln** verkauft im ganzen und einzelnen **G. Maudrich, gr. Sirtzstraße 11.**

Ein gutgehaltener einspänniger **Leiterwagen** ist billig zu verkaufen **Schkopau, Gasthof z. „Deutschen Kaiser“.**

**Ein Wolfshund,** 1/4 Jahr alt, ist zu verkaufen **Langhölzerstr. 36.**

**Flußfisch-Verkauf.** Sonntag früh **Hirtentstraße 14.**



**Ein Küchengeheimnis**

von großer Wichtigkeit enthüllt Ihnen derselbe. Zugleich bietet er Ihnen sämtliche Zutaten bester Qualität, die zur Herstellung feinsten künftiger Saucen für alle Fleischsorten erforderlich sind. Braunt zugleich den Braten. Billig, bequem u. vorzüglich.

**100 Zentner gute alte Speisekartoffeln**

gibt noch ab. **neue Magdeburger Frühblane** fortwährend zu Tagespreisen. **Freygang, gr. Ritterstr. 7.**

**Sommersprossen** verholenden ansehbar mit Creme „**Odin**“.  
 Dose 2 Mark.  
**Rich. Kupper, Central-Drogerie.**

**Tod allen Motten.** Kein Mottenfraß mehr bei Gebrauch von **Emuels Mottentinktur.** a Flasche 50 Pf. und 1 Mt. **Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie.**

**Reinen Blütenhonig** verkauft **Wiemann, Oberbreitestr. 6.**  
**Sonnabend Rindfleisch-Verkauf** a Pfund 50 Pf. in **Meuschau (Schmidts Gasthof).**

**Puket mit „Pukol“.**



lagt jede Hausfrau beim Gebrauch von **„Puket“.** Das beste flüssige Putzmittel für alle Metalle.

**Hermann Emanuel, Neumarkt-Drogerie.**

**Zollinhalts-Erklärungen**

nach der am 1. Juli d. J. in Kraft getretenen Postvorschrift abgeändert, hält vorrätig **Buchdruckerei Th. Rössner, Merseburg, Lgrube.**

**Vollständige Auflösung des Puketgeschäfts**

**Burgstrasse 6.** Jeder Damenhut zum Aussuchen 2,90 Mark.

**B.-C. „Preussen“.**

Sonnabend den 11. d. M. **Versammlung** im „Feldschützenklub“. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

**Dilettanten-Berein.**

Sonntag den 12. Juli **Familien-Ausflug nach Bahnhof Niederbeuna.** **Der Vorstand.**

**Thüringer Hof.**

Sonntag den 12. Juli, von nachmittags 3 und abends 8 Uhr, **Ballmusik.**

**Restaurant zum Merseburger Raben.**

Heute Sonnabend **Geflügel-Auskegeln.**

**Kretschmers Restauration.**

Sonnabend **Salzknochen.**

**Deutscher Kaiser.**

Heute Sonnabend **Schlachtefest.** **Aug. Blobel.**

**Schlachtfest.**

Heute **Schlachtfest.** Frau Clara Steger, Krautstr. 8.

**Ein Rohweber**

tann sofort eingestelt werden **Unteraltensburg 44.**

**Goldener Klemmer**

Donnerstag abend auf dem Wege Schloßpartenfelde, Ständehaus, Essener und Wilhelmstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Erp. d. Bl.

**Puket mit „Pukol“.**

## Nach dem Stande der Wissenschaft!

Ist Dr. Buehls Lehrschweife die beste Mittel bei allen Gichtkranken, als: Flechten, Finnen, Witzler und Sommerprossen. Derselbe verleiht bei ständiger Gebrauch einen erquickend ruhigen Schlaf, gibt den Händen ein vornehmes Aussehen. 50 Pf. Dr. Buehls Lehrschweife ist nur in der Central-Drugerie von **Rich. Kupper** zu haben.



Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist dringend erforderlich.  
Das Direktorium.

## Merseburger Ruder-Gesellschaft

E. V.  
Abfahrt zur Saale-Regatta Sonntag **11.57 Uhr.** Ab Halle a. S. (Hettfelder Bahnhof) nach Delau 1 Uhr.



Die diesjährige **3. Quartalversammlung** findet Sonntag den 12. Juli, nachm. 4 Uhr im „Tivoli“ statt.  
Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist dringend erforderlich.  
Das Direktorium.

## „Euterpe“

Stabtheater  
„Kaiser-Wilhelms-Halle“  
Sonntag den 12. Juli 1908  
**Sommerfest.**

Preisregeln. Preisschiessen. Blumenverlosung. Kinderbelustigungen.  
Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab  
**Ball.**  
Eintritt frei.  
Der Vorstand

## Kaffeehaus Wenschau.

Sonntag den 12. Juli laden zum **Jugendball,** von nachmittags 3 und abends 8 Uhr ab, freundlichst ein.  
Die jung. Frauen. Steinelder, Gasmiet. Musik von ehemaligen Musikern.

## Atzendorf.

Sonntag den 12. Juli **Kinderfest.**

## Menschau.

Sonntag den 12. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab, **Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **P. Schmidt** Musik von der Merseburger Stadtmusik.

## Klein-Kayna.

Sonntag den 12. Juli, von nachmittags 3 Uhr an, **Jugendball,** wozu freundlichst einladet **Die Jugend.** Hotel.

## Rössen.

Sonntag den 12. Juli **Kirschfest,** von abends 8 Uhr an **Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **Fr. Doat.**

## Große Ruder-Regatta bei Halle a. S.

Sonntag den 12. Juli 1908, von nachmittags 3 Uhr ab, auf der Saale zwischen Lettin und Bad Neu-Nagocz unter dem Protektorat des Herrn Hal. Regierungs-Präsidenten Freiherrn von der Heide, Merseburg.

## 14 Rennen

werden von 19 Vereinen aus Merseburg, Halle a. S., Berlin, Verdenburg, Dessau, Dresden, Halle a. S., Leipzig, Magdeburg, Potsdam und Weichenfels mit insgesamt **51 gemachten Booten und 388 Ruderern** betritten. Fortgesetzt Verbindung vom Hettfelder Bahnhof in Halle nach dem Regatta-platz (von Delau aus kurze Fährbahn oder Dreifährbahn).  
Während der Regatta Doppel-Konzert. Nach der Regatta Preisverteilung an die Sieger in Bad Neu-Nagocz.  
Ref. Zieltag 1.50 Mt., Zielplatz 1 Mt., Spüler 0.50 Mt., Uferplatz 0.30 Mt. Näheres die in Halle ausgebenen Plakate.

## Landwirtschaftliche Winterschule zu Merseburg.

Lehranstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.  
Die Schule eröffnet ihren 40. Kursus am **Dienstag den 2.7. Oktober, 2 Uhr nachmittags.** Anmeldungen nimmt entgegen und Pensionen weist nach Direktor **Dr. Gwallig, Merseburg, Bismarck-Straße 1.**  
Das Kuratorium, **gez. Graf v. Haukowitz.**

## Zur weiteren Aufklärung!

An Stelle unseres seit langen Jahren weit und breit als vorzüglich anerkannten **Thüringer Sauerbrunnens** und der damit hergestellten alkoholfreien Getränke, wie **Leizlinger Köhler-Sett,** hergestellt aus frischen Äpfeln, und **Köhler-Weiße,** die unzweifelhaft mit zu den besten alkoholfreien Getränken **Deutschlands** zählen, sind in letzter Zeit, wie wiederholt festgestellt wurde, weniger gute Fabrikate in täuschend ähnlicher Ausstattung mit fast denselben Etiketten, unter ähnlichen Namen und sogar in unseren eigenen Flaschen verabreicht worden.  
Wir bitten deshalb das geehrte Publikum, das zwar längst an unseren Sauerbrunnen und die anderen alkoholfreien Getränke gewöhnt ist, überall, auch da, wo unsere Plakate aushängen, im eigenen Interesse ausdrücklich den Thüringer Sauerbrunnen (also nicht Selterwasser) sowie Leizlinger Köhler-Sett u. d. Leizlinger Köhler-Weiße (also nicht Champagner-Weiße und ähnl.) zu fordern und sich bei **Empfangnahme** der bestellten Getränke zu überzeugen, daß auch unsere vorzüglichen Fabrikate geliefert worden sind.

Wir bitten deshalb das geehrte Publikum, das zwar längst an unseren Sauerbrunnen und die anderen alkoholfreien Getränke gewöhnt ist, überall, auch da, wo unsere Plakate aushängen, im eigenen Interesse ausdrücklich den Thüringer Sauerbrunnen (also nicht Selterwasser) sowie Leizlinger Köhler-Sett u. d. Leizlinger Köhler-Weiße (also nicht Champagner-Weiße und ähnl.) zu fordern und sich bei **Empfangnahme** der bestellten Getränke zu überzeugen, daß auch unsere vorzüglichen Fabrikate geliefert worden sind.

## Die Leizlinger Köhler-Quelle,

deren prächtiges kohlen-saures Wasser in reichlicher Menge aus dem Buntfandstein-Gebirge sprudelt und schon zu Großvaters Zeiten wegen seiner Vorzüge geküht wurde, liefert ein **absolut reines Wasser,** das deshalb in Farbe und Geschmack von **unbegrenzter Haltbarkeit** ist und hat dasselbe gegenüber Wässern aus Leitungen und Brunnen, die selbst, wenn sie filtriert werden, den Vorteil, daß es auch **absolut bakterienfrei** ist. (Leitungs- und Brunnenwasser sind bekanntlich oft der Träger und Verbreiter von Infektionskrankheiten.) Daß das Wasser der Leizlinger Köhlerquelle von **herborragender Qualität** ist, bezeugt auch die Agric.-chem. Versuchsstation der Provinz Sachsen, die es als **ein sehr gutes Tafelwasser** bezeichnet.

Die zahlreichen Freunde unseres Thüringer Sauerbrunnens wie auch unserer alkoholfreien Getränke bitten wir um freundliche Weiterempfehlung.  
Einer **markt-schreierischen** Reklame bedürfen dieselben nicht, nur aufklären wollen wir das Publikum, daß es auf ihr Verlangen auch unsere Getränke wirklich erhält.

## Köhler-Quelle, Leissing-Saale.



### Zahn-Atelier

#### Willy Muder,

Spez. Schmerzlos. Zahnz.

Eingang vis à vis Katschler, Merseburg, Markt 19, part.

## Brauer-Verein.

Sonntag den 12. Juli **Ausflug nach Schlohan.** (Gasthof Deutscher Kaiser.) Tafelzeit nachmittags und abends **Tänzen.** Unsere sonst eingeladenen Gäste herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

## Gesang-Verein „Lyra“.

Sonntag den 12. Juli **Ausflug mit Familie nach Trebnitz.** Amarsich 2 1/2 Uhr von der Waterloo-Brücke. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

## Bollsbibliothek und Lesehalle

geöffnet Sonntag mittags von 11-1/2 bis 1 Uhr

## Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Mühsen.**  
Sonabend den 11. Juli, Anfang 9 1/4 Uhr.  
**Volksvorstellung.**  
**Halbe Preise!**

## Der Trompeter von Säckingen.

Romantisches Schauspiel mit Gesang in 7 Akten von Silkebrandt.  
In Szene gesetzt vom Regisseur Stark.  
Personen:

- |                            |                |
|----------------------------|----------------|
| Freiherr von Schönau       | F. Wehrhan.    |
| Margarethe, seine Tochter  | E. Trester.    |
| Bräutigam Leonore          | H. Asper.      |
| Berner Kirchhofier         | G. Waisendorf. |
| Settor                     | G. Hoffmann.   |
| Grundmann                  | F. Seemann.    |
| Bergfried                  | F. Köfler.     |
| Kronmutter                 | P. Breuschopf. |
| Hansold, Bürger            | E. Franz.      |
| Gene, Bürgermädchen        | G. Steinbach.  |
| Gernmoos                   | M. Müller.     |
| Bauern                     | F. Müller.     |
| Anton                      | G. Witsch.     |
| Bärchen                    | de Selm.       |
| Cornelia                   | Freidorn.      |
| Klimperl, Hausknecht.      | S. Gehring.    |
| Der Rektor der Universität | A. Ulrich.     |
| Der Schloßvogt             | F. Grube.      |

Studen von Heidelberg.  
**Preis der Plätze:**  
Im Vorverkauf wie an der Abendkasse.  
Sperlich 75 Pf. 1. Platz 50 Pf. 11. Platz 20 Pf.  
Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 9 1/4 Uhr.  
Dienstag den 14. Juli, Anfang 9 1/4 Uhr.

## Einmaliges Gastspiel des Herzogl. Sächsl. Hofkapellmeisters

### Rudolf Bortol

von Hoftheater in Altenburg.  
Der **Erbförster.**  
Schauspiel in 5 Akten von Ludwig. **Gastspielpreise.**  
Dugendbillets mit Zuschlag gültig.

## Waterland.

Sonntag den 12. Juli **Frühschoppen-Konzert. Speckkuchen.**

## Dieters Restauration.

Heute abend **Salzknochen.**  
**Hubolds Restauration.**  
Sonabend abend **Salzknochen mit Meerrettich.**

## Jung. Herr sucht Beschäftigung

wenn auch in Ausschleife in Kontor oder sonst welcher Art. Offerte unter **E B** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

## Einige Maurer

nach Mägeln gesucht.  
**C. Günther jun.**  
Eichtigen, nüchternen und zuverlässigen **Maurerpolier,** sowie mehrere **Maurer**

stellt auf dauernde Beschäftigung nach ein **Hans Schumann,** Maurermeister, Borßch-Dürrenberg.

## Älteres Mädchen,

welches selbständig der bürgerlichen Küche vorstehen kann und in allen Zweigen der Wirtschaft erfahren ist, sucht angenehme Stellung. Zu erfragen **Friedrichstr. 12.**

## Ein ordentl. Dienstmädchen

wird zum 1. August gesucht **Gottbardstr. 34.**  
Junges Mädchen als **Anfängerin** sofort gesucht **Gottbardstr. 40.**  
Hierzu eine Beilage.





Nach einer Pause wurde der 81jährige Rentier ehemalige Schneidemeister Hendrich Schmidt's Berlin als Zeuge aufgerufen. Dem Vernehmen nach soll er auf Befragen des Vorsitzenden freimütig bekundet haben, daß er selbst homöopathisch veranlagt sei und vielfach früher in homöopathischen Kreisen Berlin's und Münchens verkehrt habe. Der Angeklagte ist im persönlich unbekannt. In homöopathischen Kreisen sei es allgemein bekannt, daß der Angeklagte homöopathisch veranlagt sei und vielfach mit Soldaten und jungen Leuten aller Stände in unzüchtiger Weise verkehrt habe. — Der Angeklagte bestritt die Aussagen des Grafen Schmöls als unwahr. Er sei wohl mit dem Grafen Umgang und dem Hofratsrat Leconte bekannt gewesen, von deren Lebensweise habe er aber keine Kenntnis gehabt. Er betreibe auch, jenseits Mannichens des 3. Garde-Regiments zum Treibjagden verwendete zu haben.

Der letzte Zeuge ist Geh. Justizrat Lammert in Neurruppin. Er sei Rechtsbeistand des Fürsten Eulenburg. Auf Grund einer Notiz in der „Zukunft“ wie verschiedener Preßartikel gegen den Fürsten Eulenburg zu einer Zeit, als der Kaiser zur Jagd in Liebenberg erwartet wurde, ferner auf Grund einer Mitteilung des Landrats von dem K. u. S. Hofe in Berlin, die in Berlin über den Fürsten in Umlauf waren, habe er Veranlassung genommen, in Gegenwart zweier anderer Personen mit dem Fürsten Eulenburg darüber zu sprechen. Der Fürst sei ganz erant und habe ihn gefragt, was dagegen zu machen sei. Nachdem in Nr. 30 der „Zukunft“ besprochen wurde, die „vita sexualis“ des Fürsten sei nicht normal, habe er nachmals mit dem Fürsten Rücksprache genommen und ihm gesagt, es könne sich das nicht gefallen lassen. Der Fürst wollte Garden verlagern, er habe ihm aber davon abgeraten, da bei Privatlagern betenmerksamen durch allerlei Beisehrungen des Beflagten der Privatlagern oft ansehend zum Ungelegen werde. Er habe dem Fürsten den Rat gegeben, sich als Staatsanwaltschaft in Preussland zu wenden und die Einleitung eines Strafverfahrens auf Grund des § 175 des Strafgesetzbuches gegen sich selbst zu beantragen. Der Fürst habe dies auch getan. In diesem Verfahren sei Garden als Zeuge vernommen worden, habe aber keine Aussage verweigert. Das Verfahren sei wegen Mangels an Beweisen früh bald eingestellt worden. Der Fürst habe ihm gegenüber erklärt, die homöopathische Handlung, als sie sich in der Zeitung geäußert haben, würdig. Im Auftrag des Fürsten habe er bei einem Zeitungsausführer auf sämtliche Zeitungsartikel abnominiert, in denen der Name des Fürsten genannt wurde. Der Fürst sei wegen seines Augenleidens und seiner sonstigen Krankheiten nicht in der Lage gewesen, die Zeitungen selbst zu lesen. Von dem Zeitungsausführer habe er eine Notiz aus dem „Bayr. Kur.“ erhalten, wodurch habe er zum ersten Male von Inbrunnung des Verleumdungsprozesses Garden wider Städel in München Kenntnis erhalten. Er habe mit dem Fürsten nicht sprechen können, da er verreiselt gewesen sei. Er habe alsdann den Rechtsanwalt Dr. n. Bannhölz in München erludt, bei dem Prozeß die Interessen des Fürsten wahrzunehmen. Als von Rechtsanwalt Bannhölz die oben erwähnte Nachricht kam, daß Städel ungenügend ausgesagt habe, sei er sofort per Wagen nach Liebenberg gefahren, um mit dem Fürsten Rücksprache zu nehmen. Als am nächsten Morgen die weitere Nachricht kam, daß Städel ungenügend ausgesagt habe als Zeuge, habe er im Einverständnisse mit dem Fürsten sofort dem Rechtsanwalte Dr. Städel telegraphisch Mitteilung gemacht. Gerichte über homöopathische Veranlagung bezw. Betätigung des Fürsten seien ihm niemals zu Ohren gekommen.

Gegen 4 1/2 Uhr wurde die Verhandlung auf Freitag vormittags 11 Uhr vertagt. Morgen sollen u. a. vernommen werden Graf Bruno Woltke, Dr. med. Magnus Girschfeld, die Kriminalkommissare v. Treslow und Dr. Kopp, Kriminalhauptmann Liege und Majorer Boden. Der Zeuge Ernst ist bis Dienstag beurlaubt, er muß jedoch in Berlin bleiben und darf nicht nach Starnberg zurückfahren.

### Vermischtes.

\* (Töbelen der Kapelle.) In der Kapelle in Schön bei Mündchen-Gladbach wurden nachts fünf Ephebeide, die goldene Krone des Grafen Göttes und wertvolle Schmuckstücke gestohlen. Als die Verbrecher in ihre Kammern eindringen wollten, ging ein Selbstmörder los, und die volle Schatulle drang einem Ephebeiden in den Unterleib. Der Mann wurde lebensgefährlich verletzt und festgenommen. Seine Genossen sind entflohen.

\* (Von einem Kamin erschlagen.) Im unterfränkischen Markt Grafshausen ist beim Brand, der die Wägenstraße brannte einstrich, ein Dienstrecht von dem einstrichigen Kamin erschlagen worden.

\* (Ein dreifaches Aufsehen.) In Jals bei Innsbruck drangen drei vermumnte Individuen in die Hotelnoltinger einer dort zur Sommerfrische befindlichen russischen Götterin und forberten von dem anwesenden Diener die Schlüssel zum Besonderen. Der Diener übergab den räumlichen Schlüssel. Der Diener übergab den räumlichen Schlüssel. Der Diener übergab den räumlichen Schlüssel.

\* (Verleumdung in Reudau einer Kaserne.) In dem Reudau der Kaserne des Oberpräsidenten Regiments in Petersburg sind am Donnerstag die Diener des Wagens eingestrichen. Von elf dabei verunglückten Arbeitern wurden sieben mit mehr oder weniger schweren Verletzungen unter den Trümmern herangezogen. Die übrigen vier konnten noch nicht aufgefunden werden.

\* (Ein Verleumdung in Petersburg.) Aus Paris wird einem Bericht des Mitgliebes mitgeteilt: Die bekannte Halbweibliche Emilienne d'Alenon war bei einer Freundin im Maison Lafitte zu Mittag als Gast. Sie machte es sich bequem und legte ihren Schmuck ab, darunter ein Verleumdungsbild im Werte von 100000 Francs. Als sie später fort wollte, war das Halsband und ein Goldring von 5000 Francs spurlos verschwunden. Die Geschichte erzählt, daß die Frau d'Alenon Diamanten, der ebenfalls auf mysteriöse Weise verschwunden sind.

\* (Die amerikanische Turner in Deutschland.) Donnerstag nachmittags gegen 3 Uhr trafen, wie ein Telegramm aus Köln meldet, dort mit einem Sonderzuge 250 nordamerikanische Turner mit ihren Damen, insgesamt etwa 600 Personen, dem Vorstand des Verbandes der Kölner Turnvereine begrüßt die Hin-

kommenden; Abordnungen begleiteten die Gäste zur Verabschiedung der Stadt.

\* (In elektrischen Strom festgenommen.) In Saitgrund an der elektrisch betriebenen Bahnlinie Mannau-Ebermannau wurde ein auf den Schienen stehender Arbeiter, der die Oberleitung mit einer eisernen Stange berührte, in den elektrischen Strom eingeschaltet und darin so lange festgehalten, bis der Strom abgestellt war. Der Unglückliche, der furchtlich verbrannt wurde, schwebt noch zwischen Tod und Leben.

\* (Selbstmörder Selbstmord.) In Mähling bei Münden hat sich ein Schneidemeister aus Wöhmen mit zwei in sein Bett gelegten, mit Pulver und Wasser geladenen und von ihm selbst entzündeten Böllern in die Luft gesprengt. Der Selbstmörder hatte den Kopf auf die Wälle gelegt; der Schädel war vom Rumpfe getrennt und vollständig ausgerichtet.

\* (In Eidenburg.) In Eidenburg in ein Schulhaus und tötete die 15jährige Tochter des Lehrers Schmidt.

\* (Aus Schnermet.) In Nichtenberg (Bez. Cappel) kam der Gutsbesitzer Scholl in einer brennenden Scheune um. Scholl war schwermütig und soll, um Selbstmord zu verüben, den Brand angelegt haben.

\* (Verhaftung eines praktischen Arztes.) Der seit 14 Jahren in Neuhaus (Eibe) unflüchtige, angegebene praktische Arzt Dr. med. Garmann, wurde wegen bringenden Verdachts, zahlreiche unzüchtige Handlungen an Personen männlichen und weiblichen Geschlechts über und unter 14 Jahren vorgenommen zu haben, verhaftet und nach Wiesbaden in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Eine Anzahl Zeugen sind bereits vernommen.

\* (Kampfmitteln Offizieren und Polizisten.) Eine blutige Offiziersabteilung wird aus Beszterezbanya in Ungarn gemeldet: Einige Kommandoffiziere, darunter ein Hauptmann, setzten in einem Kaffeehaus bei Zigeunermusik. Da trat ein Spenglergehilfe ein und setzte sich ohne weiteres an den Tisch der Offiziere. Die Offiziere, denen die Gesellschaft des einfachen Handwerkers nicht behagte, befahlen ihm, sich von ihrem Tische zu entfernen. Da er sich weigerte, fielen die Offiziere über den Handwerker her, obrühten ihn und warfen ihn aus dem Kaffeehaus hinaus. Der Hilfsbänke erludte einen draußen stehenden Polizisten um Schutz, hatte aber keine Mitleid nicht bekommen, als er von hinten von einem der Offiziere einen Schuß über den Kopf erhielt, so daß er sofort blutüberströmt zu Boden sank. Der Polizist entriß dem Offizier die Waffe, worauf auch die übrigen Offiziere vom Tische zogen und auf den Polizisten und den Spenglergehilfen, der inzwischen eine Notrufangabe ergriffen hatte, einbrangen. Es kam zu einem wilden Straßenkampf, wobei der Spenglergehilfe dem einen Mann einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf versetzte, daß er sich nur mit Mühe in das Kaffeehaus zurückschleppen konnte. Erst eine herbeieilende Polizeipatrouille machte dem Kampfe ein Ende. Die Militärbehörde hat sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet.

\* (Der Hoopkorn-Gesangverein Arion) traf Donnerstag nachmittag in Berlin ein und gab abends in der Philharmonie ein Konzert. Bei dem nachfolgenden Kommerz begrüßte Oberbürgermeister Kirchner die Gäste im Namen der Stadt Berlin.

\* (Drei Kinder erschossen.) Im oberbayerischen Marktflöhen Saag wurden drei Kinder in einer Wiesgrube erschossen und getötet.

### Neueste Nachrichten.

Schwerin, 10. Juli. Herzogin Johanna Albrecht ist heute früh 7 1/2 Uhr sanft entschlafen.

Köln, 10. Juli. An der Stelle des Brückeneinkürzes trafen gestern Abend der Oberpräsident der Rheinprovinz, ein Gerichtskommissionar sowie ein Taucher ein. Die Kölnische Zeitung erhält von sachmännischer Seite die Mitteilung, daß das Gerüst sich bereits jüngst als zu schwach erwiesen habe, worauf die zuständige Behörde der Firma Union die Weiterbewegung der Pfeilerbrücke bis nach erfolgter Verstärkung untersagte. Geltes ist auch gefahren, absinkend aber in nicht genügendem Umfang. Die Untersuchung wird energisch betrieben.

Berlin, 10. Juli. Die angeforderte Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Flottenvereins hat gestern früh stattgefunden und dauerte vier Stunden. Während des Tages wurden die Verhandlungen wurden die Teilnehmer zu strengstem Stillschweigen verpflichtet. — Die Hauptverhandlung des württembergischen Landesverbandes des Deutschen Flottenvereins wählte, wie ein Telegramm aus Stuttgart, dem Orte der Tagung, meldet, den Erbringer zu Hohenlohe-Langenburg an Stelle des zurückgetretenen Fürsten Ulrich zum Vorsitzenden.

London, 10. Juli. Im Unterhause richtete gestern mit Bezug auf die Tags zuvor zur Sprache gekommenen Gerichte von gegenseitigen Beziehungen zwischen dem Oberbefehlshaber der Kanalflotte Lord Charles Bessford, dem Ersten Seelord der Admiralität Sir John Fisher und dem Admiral Sir Percy Scott der Liberale Lea an die Regierung die Frage, welche Schritte sie zu tun gedenke. Der Parlamentarier der Admiralität Mac Namara erwiderte, die Admiralität habe der gestern vom Premierminister abgegebenen Erklärung nichts hinzuzufügen. Lea machte energisch aufmerksamer auf die Mitteilung, daß Lord Bessford dem Flaggenschiff „Good Hope“ und dem Kreuzer „Argyll“ einen Befehl erteilt habe, der zu einem Zusammenstoß geführt haben würde, wenn nicht Admiral Scott an Bord des „Good Hope“ den Befehl unbedacht gelassen hätte. Mac Namara erklärte darauf, die Admiralität habe über einen derartigen Vorfall keine Mitteilung erhalten. Lord Bessford befindet sich

beim Manövergeschwader auf hoher See. Es sei anzunehmen, daß er Meldung erteilt werde, wenn irgend etwas Außergewöhnliches, das zu berichten er für notwendig halte, vorgekommen sei.

Paris, 10. Juli. In diesen wohlinformierten Kreisen hält man an der Meinung fest, daß die Alex. m. r. e. p. o. d. nicht lange mehr die Öffentlichkeit beschäftigen dürfte. Das allgemeine Interesse werde sich demnächst Angelegenheiten höherer Ordnung zuwenden. Die Meinungen dieser Tage könnten nicht andauern. Zwischen Deutschland und Frankreich werde infolge von Datumständen, deren nähere Charakteristik heute verfrüht wäre, bald eine weitläufigere angenehme Stimmung herrschen.

Paris, 10. Juli. Im Senat beantragte gestern bei der Debatte über die Kreditvorlage betreffend die Reise des Präsidenten Fallières der Sozialist H. Laissières als Protest gegen die Reise nach Ausland eine Streichung an den Krediten. Trotzdem erkannte er das Bündnis mit Ausland als dem Frieden dienend an. Der Präsident des Senats wies ihn unter allgemeinem Beifall darauf hin, daß er nicht das Recht habe, sich in die innere Politik Frankreichs, dessen Bündnis für die Erhaltung des Weltfriedens so bedeutungsvoll sei, einzumischen. Minister des Äußern Richon protestierte im Namen der Regierung gegen die von Laissières gegen die innere Politik Frankreichs gerichteten Angriffe. Richon fügte hinzu, die internationale Politik Frankreichs habe als wesentliche Grundlage die Alliance mit Ausland, die nicht aufgehört habe, den Interessen der beiden Nationen, ihren Bestrebungen und ihrem Wunsch nach Frieden zu dienen. Darauf wurden die Kredite in Höhe von 400000 Franc mit 282 gegen 1 Stimme bewilligt. Petersburg, 10. Juli. In Persien sind nunmehr sämtliche Entschieden geschlossen. Man erwartet einen Erlaß des Schahs der eine Änderung des Wahlgesetzes bringen dürfte. Danach soll ein Oberhaus begründet werden, das sich ausschließlich aus Vertretern der Geistlichkeit und der Gutsbesitzer zusammensetzen soll. — Nach aus schließlich eingetragenen Meldungen herrscht dort ein furchtbarer Mangel infolge der Hungersnot. Persische Artillerie ist gegen die rasende Meute ausgerückt. Die russischen Bewohner erhielten den Befehl, sofort die Stadt zu verlassen. Darauf begann ein heftiges Geschützfeuer, wobei über 100 Personen getötet wurden. Dersja, 10. Juli. Es vergeht in der letzten Zeit fast kein Tag, ohne daß ein Todesurteil gefällt wird. Die Verurteilten werden meistens sofort aufgeführt.

### Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 9. Juli. Da der amerikanische Saatensandbericht nicht so günstig lautet, als man erwartet hatte, und von den ausländischen Märkten anregende Berichte vorliegen, so hat die Spekulation am Getreidemarkt fest genommen. Klarheit zeigte sich besonders wieder für die Herbsttermine. Zu diesen regten ungünstige Saatensandberichte aus Ausland und die regelmäßige Witterung in Deutschland an. Ferner stimulierten die erhöhten Forderungen des Auslandes für Weizen und Roggen. Safer gab infolge von Realisationen per Juli nach. Mais lag fest. Rüböl war bei keinen Umsätzen wenig verändert. Wetter: Unbeständig.

Weizen lot. im. 213,00—215,00 Mk., Juli 216,00 bis 217,75 Mk., Sept. 198,50—199,00 Mk., Okt. 198,50 bis 198,75 Mk., Dez. 198,50—198,75 Mk. Feiler.

Roggen lot. im. 182,00—184,00 Mk., Juli 189,25 bis 189,50 Mk., Sept. 189,50—181,00 Mk., Okt. —, Dez. 181,25—181,00 Mk. Feiler.

Safer lot. im. 172,00—182,00 Mk., do. mitt. 163,00 bis 171,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 158,00 bis 162,00 Mk., Juli 161,50—161,75 Mk., Sept. 162,75 bis 163,00—162,75 Mk., Okt. —, Mt. Matter.

Mais amerik. mit. 174,00—176,00 Mk., do. runder 153,00—158,00 Mk., Juli —, Mt. Sept. —, Mt. Geschäftlos.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 26,25—28,50 Mk. Feiler. Roggenmehl Nr. 0 und 1 23,10—23,00 Mk., Juli —, Mt. Sept. —, Mt. Feiler.

Rüböl lot. im. —, Mt. Juli —, Mt. Okt. 67,80 bis 68,00 Mk., Dez. —, Mt. Feiler.

Getreide netto. leicht 150,00 Mk., do. schwerer frei Wagen u. ab Bahn 158,00—170,00 Mk., do. ruf. frei Wagen 135,00—139,00 Mk., leichte —, Mt., schwere —, Mt., amerikan. —, Mt.

Erbisen im. u. ruf. Futterm. mitt. 166,00—182,00 Mk., do. do. fein 185,00—208,00 Mk.

Wegenflete groß netto erst. Saft ab Mühle 10,50 bis 11,75 Mk., do. fein netto erst. Saft ab Mühle 10,50 bis 11,75 Mk.

Roggenflete netto ab Mühle erst. Saft 11,25 bis 12,00 Mk.

### Viehmarkt.

Leipzig, 9. Juli. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehbof zu Leipzig. Auftrieb: 163 Rinder, und zwar 31 Ochsen, 12 Kalben, 64 Kühe, 86 Mägen; 976 Schafe; 201 Stück Schafzucht; 1404 Schweine, und zwar nur deutsche, zusammen 2744 Tiere. Preise: Ochsen: I. —, II. 75, III. 65, IV. 56 V. — Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kalben: I. 76, II. 71, III. 64, IV. 56, V. 50 Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Bullen: I. 69, II. 65, III. 60, IV. —, V. — Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Schweine: I. 60, II. 58, III. 55, IV. 51, V. — Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Kühe: I. 55, II. 50, III. 40, IV. —, V. — Mt. für 50 kg Schlachtgewicht; Schafe: I. 41, II. 38, III. 36, IV. —, V. — Mt. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 134 Rinder und zwar: 23 Ochsen, 11 Kalben, 47 Kühe, 53 Bullen, 975 Schafe, 1401 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Räder, Schafe, Schweine mittelmäßig.

Zum 15. Juli oder 1. August ist ein  
**freudlich möbl. Zimmer**  
mit Kabinett zu vermieten  
Galleckstraße 36, I.

**Haus**

zu kaufen gesucht. Offerten unter „Haus“  
an die Exped. d. Bl.

**Hausgrundstück**

mit Garten und Zubehör, gut verzinst, ist  
bei kleiner Anzahlung umfänglichster  
1. Oktober zu verkaufen. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

**Einfamilien-Wohnhaus,**

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, reichlich  
Zubehör, Badeeinrichtung sowie Borz- und  
Kaugarten. Preis 600 Mark, am 1. Sept.  
1908 zu beziehen. Weitere Offerten unter  
**B 200** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Bitte.**

Wer leistet einem Beamten in sicherer  
Stellung **600 Mark** gegen gute Zinsen  
und Sicherheit bis 1. Januar 1909. Off.  
unter **1 Bitte** befördert die Exped. d. Bl.

**Schlachtpferde**

kauf zu hohen Preisen  
**W. Naundorf, Tiefen Keller 1.**

**3 Läufer Schweine**

zu verkaufen **Wallendorf Nr. 10.**

**Leontonia-Mäher,**

wie neu, eine Ernte gebraucht, wegen Ver-  
kauf an Kolonialgebiete billig abzugeben durch  
Maschinenfab. **E. Rosch, Naumburgerstr.**

**1 gr. Gewürzmühle,  
2 Glaskästen, neu,  
1 gebr. Waage, 5 Kilo Tragkraft,**  
sehr billig zu verkaufen  
**Landwehrstr. 20, part.**

**12 Markt 12.**

**Schuh- und Stiefel-  
waren,**

alle Sorten, große Auswahl, nur  
gute feste Ware, zu den billigsten  
Preisen **empfehlen**  
**R. Schmidt, Markt 12.**

**Kopfläuse,**

**Banzen, Flöhe,** kurz Ungeliefer jeder Art  
und dessen Brut wird durch „**Aragi**“ in  
kurzer Zeit radikal beseitigt. Allein erbt  
**R. Kupper, Central-Drogerie.**

**Magenleiden.**

Jedem, der an Magen-, Verdauungs-  
und Stuhlbeschwerden, sowie an  
**Hämorrhoiden** leidet, teile ich  
auf Wunsch kostenlos mit, wie zahl-  
reiche Patienten von diesen lästigen  
Uebeln schnell und dauernd befreit  
worden sind.

**Krankenschwester Marie  
in Wiesbaden F. 68,  
Nikolasstrasse 6.**

**Hemdentuch.**

Sehr vorteilhaftes Angebot:  
a Meter zu 23, 28 und 36 Pf.

**Gelegenheitskauf:**

80 cm breit, a Meter 39 Pf.,  
extra gute Qualitäten a Meter 50,  
55 und 60 Pf.

**Theodor Freytag,  
Rossmarkt 1.**

**Pferde zum Schlachten**

Reinh. Möbius, Schlächterei,  
Merseburg, **Telephon 349.**



**Germania**

ist der Name  
derjenigen  
welche seit Jahren einen Beltruf  
genießen.

**Bisheriger Versand: 550000.**

Seidel & Naumann, Dresden.

**Naumanns Schreibmaschine „JDEAL“**

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion  
die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

**H. Baar, Merseburg, Markt 3.**

**Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung, Reparaturwerkstatt.**

Die neuesten Modelle sind angekommen.

**Für die Reise!**

Reiseneccessaires,  
Reisekissen,  
Schwammbeutel,  
Seifendosen,  
Puderpapier, Kämmе, Bürsten, Spiegel,

**Für das Bad!**

Badehauben,  
Badeantoffeln,  
Badesoifen,  
Seifentücher,

**Taschen-Apotheken,**

Fusstreupulver, Hirschtalg,  
Gerlach's Präservativcream.

**Diatrimmin** gegen Brennen der Füße, Wolf,  
Sonnenbrand.

Einen besseren Schutzcream gibts nicht.

**Richard Kupper, Central-Drogerie, Markt 17.**

**MIGNON-  
KAKAO**

p. Pfund  
160, 180, 200 u. 240 Pfg.

Alleinige Fabrikanten.

**David Söhne  
A.-G.**



**SCHOKOLADE**

p. Tafel  
20, 30, 40, 50 u. 60 Pfg.

**Halle a. S.**

Verkaufsstellen durch  
Plakate kenntlich.

**Persil**

das beste existierende Waschmittel, dessen  
enorme Wasch- und Bleichkraft das höchste Ent-  
zücken der Hausfrauen hervorruft. Weil seine  
wunderbare Wirkung scheinbar unerklärlich, wärten  
viele Hausfrauen, daß Persil

**Wäsche**

schon so sel, aber viele Tausende von Hausfrauen  
haben sich durch fortgesetzten Gebrauch  
von der absoluten Unschädlichkeit dieses  
einzig dastehenden Waschmittels überzeugt und sind  
sogar zu der Einsicht gekommen, daß Persil die  
Wäsche schont. Überzeugen Sie sich gleichfalls!

Alleinige Fabrikanten:

**Henkel & Co., Düsseldorf**

auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Zu haben bei: **W. Fuhrmann, Seifenfabrik, Markt 4.**

**Technikum Hildburghausen**

Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule.  
Werkmeisterschule, Baugewerk- u. Tiefbauschule.

Programm frei.

Meiner werthen Kundschaft zur  
gefl. Kenntnisnahme, daß ich  
meine Wohnung von **Dom 1** nach  
**Bismarckstr. 4, pt.,**  
verlegt habe.

**Richard Schumann,  
Landschaftsgärtner.**

**Bauschule Greussen.**

Eintritt täglich.  
Kürz. Studium.

**ff. neue Kartoffeln,**  
im ganzen und einzeln,  
**neue marin. Heringe,  
Zitronen**  
sowie alles Gemüse

empfehlen **Krau Joh. Moch, Dom 1.**

**Grüne Nüsse,**

rote und weiße

**Johannisbeeren**  
sind in größeren und kleinen Posten ab-  
zugeben bei

**C. Heuschkel,  
Leimerestraße 12.**

**Diabolo,**

nur erstklassige Ware, von  
Nr. 025 bis Nr. 15,-

**Tennis-Schläger,  
Tennis-Bälle,**

beste deutsche und englische  
Fabrikate zu Originalpreisen.

**Sommerspiele**

in größter Auswahl.  
**Spielwarenhaus  
Wilhelm Köhler**

**Kl. Ritterstraße.**

**Seife billiger.**

Ich empfehle heute  
in nur allerfeinsten Qualitäten  
**Oranienburger Kernseife.**

1 Pfd.-Riegel 28 Pf.

1/2 Pfd.-Riegel 42 Pf.

2 Pfd.-Riegel 56 Pf.

**Seifenpulver**

Johnson u. Schwan, Sureka, Weiden,  
Paket nur 14 Pf.

Alle anderen Wohlthätigkeit ebenfalls  
zu ganz billigen Preisen.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, auch  
Nieselseifen nur nach Gewicht zu kaufen, denn  
bei Einkauf nach Riegel können Sie eventl.  
recht überlesen werden.

**Paul Näther Nchfl.**

**Telephon 343. Markt 9.**

Empfehle  
**Rot-, Leber- und Schwartenwurst**

a Pfd. 70 Pf., 5 Pfd.-Abnahme 3 Mt.,

5 Pfd. Schmeer u. fettes Fleisch  
3,50 Mt.

5 Pfd. Speck 3,50 Mt.

Gleichzeitig bringe meine  
**feinen Fleisch- und Wurst-  
waren sowie Aufschnitt**

in empfehlende Erinnerung.  
**K. Kellermann, Fleischermeister.**

**Bergament-  
Papier**

zum Binden von Einmache-  
büchern  
empfehlen in verschiedenen Stärken und  
bester Qualität

**Richard Lots,**  
Papierhandlung,  
Burgstraße 7.



# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Beitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1879.

Sonnabend, den 11. Juli 1908.

### Landwirtschaftlicher Birnenanbau mit Gerste, Hafer usw.

Von J. Barjsh.

Der landwirtschaftliche Birnenanbau wird sozusagen noch sehr wenig gepflegt, weil in den meisten Fällen nur der Apfelbaum usw. im landwirtschaftlichen Sinn verwertet wird. Der Birnenanbau kann als landwirtschaftlicher Erwerbszweig noch eine Rolle spielen in ländlichen Kreisen, weil die Birnen zu jenen Obstarten gehören, die noch als Tafel- Früchte und Wirtschaftsf Früchte Geld einbringen können. Die Birne ist sozusagen auf dem Obstmarkt noch ein Stiefkind, obgleich der Verbrauch der frischen und gedörrten Früchte noch größere Dimensionen annehmen kann. Auch der Birnenwein bürgert sich immer mehr in Deutschland ein. Die frischen Früchte direkt vom Baum oder von dem Lager sind für Jung und Alt gesund und in mancher Beziehung auch nahrhaft. Birnen enthalten nach chemischer Untersuchung etwa: 83,04 Wasser, 0,36 Stickstoffsubstanz, 0,21 freie Säure, 8,28 Zucker, 3,54 sonstige säurefreie Stoffe, 4,31 Holzfaser und Kerne, 0,30 Asche. Betrachten wir uns den Obstmarkt in Deutschland, so muß konstatiert werden, daß die Birnen fast nur im Winter in den Obstkammern der reichen Gutsbesitzer lagern, aber nicht auf dem Markt dem Volk als Lederbissen oder Nahrung angeboten werden. Zweifelsohne ist für den Landwirt hier noch der landwirtschaftliche Betrieb zu bereichern, sofern der Birnenbaum mit Unterfrucht oder Zwischenfrucht zum Gelderwerb oder für den Haushalt betrieben wird. Nach der deutschen Obstbaumzählung sind z. B. in der Provinz Sachsen nur halb soviel Birnenbäume gezählt als Apfelbäume. Der Regierungsbezirk Erfurt hat z. B. nur 222,732 Birnenbäume, dagegen aber 530,448 Apfelbäume und sogar 1,228,607 Pflaumen- und Zwetschenbäume und 340,815 Kirchenbäume. Aus diesem kleinen Beispiel ist ersichtlich, daß der Birnenbaum noch wenig gepflegt wird und so ist es in ganz Deutschland. Wenn wir nun den landwirtschaftlichen Birnenanbau ins Auge fassen, so soll gleich mit Nachdruck darauf hingedeutet werden, daß man zunächst vor dem Pflanzen die örtlichen Verhältnisse, die

Umgegend und auch das Absatzgebiet studiert. Zu nasser fester kalter Tonboden ist weniger für den Birnenanbau produktionsfähig, jedoch kann der Boden verbessert werden. Ist zu viel Tonerde in den Bodenschichten, so ist es nichts seltenes namentlich in nassen Sommern, daß die Birnen rissig werden und für die Konservfabriken und zum Einmachen untauglich sind. Meistens aber auch sind die Birnen dann schlecht ausgebildet und jene Sorten, die auf dem Lager also im Keller ihre Reife bekommen sollen, faulen dann. Immerhin muß die Aufgabe des Obstbauers im landwirtschaftlichen Sinne sein, nicht die allerfeinsten Sorten zu pflanzen, sofern das Grundstück nicht geschützt und der Boden nahrungsaun ist. Die feinen Birnenorten würden nicht vollkommen aus- wachsen können. Großfrüchtige Tafelbirnen, welche auf dem Markt gesucht und teuer bezahlt sind, gedeihen auch auf dem Felde, wenn nicht die Stürme von Norden und Osten zu sehr Zutritt zu den Birnenbäumen haben. Feinere Sorten sind im rauhen Klima empfindlich und im allgemeinen gedeiht der Birnenbaum am besten in mittelmäßigen, frucht- baren lockeren tiefgründigen Boden und in recht sonniger freier Lage. Feinere Sorten, selbst großfrüchtige Sorten, sind auch vorteil- haft. Beispielsweise in geschützter Lage hinter einem Wald oder hinter größere Ökono- miegebäude zu pflanzen. Oft lohnt es sich sogar, um feinere Tafelfrüchte, wo guter Boden vorhanden ist, zu erzielen und eine Schutzpflanzung von Tannen oder Pärchen an der Nord- und Ostseite anzulegen, damit die vernichtenden Ost- und Nordwinde und Stürme nicht verheerend wirken können. Der landwirtschaftliche Birnenanbau ist auf ein dauerndes Fundament gesetzt, wenn gesunde, kräftige, konisch geformte Obstbäume gepflanzt werden, welche ein reiches Wurzelnetz mit vielen kleinen Faserwurzeln haben und die Krone von Jugend auf licht gestaltet ist, um im Gleichgewicht mit dem Stamm zu bleiben. Man beziehe die Birnenbäume zum Pflanzen möglichst aus demselben Klima, worin die Birnenbäume vegetieren sollen. Nie aber werden Birnenbäume im Felde gedeihlich wachsen, welche aus einer wärmeren Gegend in eine kältere Gegend verpflanzt sind. Diese Birnenbäume stehen Jahre lang ohne Fort- schritte des Wachstums auf der Stelle und

nicht selten zeigen dieselben die Wurzelfäule. Soll der Feldanbau der Birnen weit von der Besingung getrieben werden, so ist es unbedingt notwendig, grüne Sorten zu wählen, die erst auf dem Lager, also im Keller oder in der Obstkammer ihre Reife bekommen, da diese auf dem Felde mehr vor Diebstahl geschützt sind. Die grünen Birnen verrotten nicht so leicht Kinder und größere Leute, da- von zu pflücken und nebenbei noch die Unter- frucht resp. Getreide zu zertreten. Wer geld- einbringend den landwirtschaftlichen Birnen- anbau mit Gerste und Hafer betreiben will, der wähle Boden, welcher sowohl für die Birnenbäume wie auch für den Hafer resp. Gerste passend ist. Die Gerste gedeiht am besten in einem lehmigen Sandboden und die meisten Marktbirnenorten gedeihen auch hierin gut, also ist der Gerstenanbau mit dem Obstbau lohnend zu betreiben. Die Gerste und die Birnenbäume haben in trocknen Sommern in dem genannten Boden nicht sowie von der herrschenden Dürre zu leiden als im Sandboden. Braugerste lebt allerdings guten mehr Lehm- als Sandboden und paart sich daher vorzüglich mit den besseren Win- ter-Tafelbirnenorten oder Herbsttafelbirnen- orten, da diese auch neben einer geschützten Lage solchen Boden beanspruchen. In Ge- genden, wo große Bierbrauereien oder Groß- händler von Braugerste sind, lohnt sich die Braugerstekultur mit Wintertafelbirnen oder Herbsttafelbirnen. Als beste Sorten Bran- gerste empfehlen sich die zweizeilige Cheva- liergerste, die ober-ungarische und die mäh- rische Gerste. Um auch von der Unterfrucht großen Nutzen zu haben, ist solches Saatgut zu wählen, dessen Körner mehlig und weicher scheinen, sobald die Körner durchbrochen werden. Der Hafer lebt gleichfalls denselben Boden wie die Birnenbäume und derselbe ist auch so genügsam, daß er bei einer Kopf- bindung von 180 Kilo pro Hektar zwei Jahre hintereinander auf demselben Acker gebaut werden kann. Gerste und Hafer sind von den Getreidearten als Unterfrucht der Bir- nenpflanzung am besten, weil hierdurch die Birnenbaum-Hochstämme nicht empfindlich ge- macht werden, da die Strohhalme nicht so hoch wachsen. Der Gerste- und Haferanbau ist dauernd mit dem Birnenanbau zu ver- binden, da die Unterfrucht gewechselt werden kann und daher dieser landwirtschaftliche B.

nenanbau höchst rentabel ist. Man kann z. B. ein Jahr Gerste anbauen, das zweite Jahr Hackfrüchte, beispielsweise Getreiden, das folgende Jahr wieder Gerste und das kommende Jahr Hafer. Alsdann kann zwischen Hafer und Gerste Wickengemenge geübt werden, welches sich vorzüglich zu Dürrfutter verarbeiten läßt. Auf diese Art und Weise ist das Feld dauernd lohnend auszunutzen, wenn abwechselnd diese Untergewächse gebaut, natürlich müssen dann auch passende Düngemittel gereicht werden. In Gegenden, wo Frühjahrspätkräuter zu erwarten sind, wähle man spätblühende Sorten von Birnen, um das Erfrieren der Blüten im Frühjahr zu vermeiden. Gerste und Hafer können von Ende März bis Mitte April ausgesät werden und sind im September zu ernten, so daß die Ernte der Birnen dann beginnen kann ohne der Unterfrucht zu schaden. Sommerbirnen sind bei dieser Unterfrucht nicht zu wählen, sondern solche Sorten, die erst im Oktober am Baum reifen oder Winterforten, die auf dem Lager, also im Keller oder in der Obstkammer ihre Reife bekommen. Das Feld zum Birnenanbau mit Unterfrucht von Hafer, Gerste usw. soll vor dem Pflanzen mindestens 65 Ztm. tief mit dem Pfluge umgeackert werden. Dort, wo der Boden noch wenig kulturfähig, ist der Untergrundspflug zu benutzen, damit die unteren Bodenschichten durch die atmosphärischen Niederschläge locker werden. In schlechten Böden, wo man wegen den unpassenden Bodenschichten nicht tief genug pflügen kann, ist es notwendig, dort, wo die Birnenbäume vegetieren sollen, noch eine besondere 1 Mtr. breite und entsprechend tiefe Grube auszuwerfen und diese mit Kompost, vermischtem verrottetem Kuhmist oder Walderde zu füllen. Diese lockere Komposterde fördert das Anwachsen der Birnenbäume. Nicht zu empfehlen ist es, wie da und dort geraten wird, in die Pflanzgrube an den Wurzeln frischen Dünger zu bringen, weil oft genug hierdurch die Wurzeln schwarz werden und die kleinen Haferwurzeln faulen. Am vorteilhaftesten ist es bei dem Umpflügen des Feldes, sofort verrotteten Stalldung gleichmäßig in die Furchen zu bringen, so daß der ganze Stalldünger an der Furche gleichmäßig verteilt ist. Der Stalldünger zerfällt dann gleichmäßig verteilt in den Bodenschichten und die nach Nahrung suchenden Birnenbaum-, Hafer- und Gerstewurzeln usw. erhalten dann aufgelöste Nahrung. Beim Gerstenanbau soll man keinen frischen Stalldünger geben, da die Gerste dadurch an Güte verliert. Die Birnenbäume bekommen einen Abstand von 12 Mtr. nach allen Seiten, so daß der Untergrund lange Jahre zur Zwischenfrucht gebraucht werden kann. In den Birnenbaureihen sind noch zwischen je zwei Bäumen je ein Zwetschenbaum zu setzen, dessen Früchte Ende September und Oktober reif sind. Der Zwetschenbaum, der eine nicht so lange Lebensdauer hat als der Birnbaum, wird, sobald er tragfähig wird, ausgedödet, damit die Birnenbäume mit den Kronen Raum bekommen. Der Birnenbaum braucht besonders Kali, weil durch das Kali die Blätter sich vollkommener entwickeln, das

Laubwerk länger grün bleibt und daher die Birnenbäume tüchtig ernähren helfen. Ueberdies wird das Holz dem Froste widerstandsfähiger und kann hohe Kältegrade besser vertragen. Nicht minder aber vermehrt Kali im Boden den Fruchtansatz. Birnen, die zur Unterlage Quitten haben, wollen mehr Kali als jene edle Birnenforten, die auf Wildling veredelt sind. Fehlt den Birnenbäumen Kali, so entsteht die Spikendürre und das Wachstum der ganzen Pflanze ist gehemmt. In kalten Böden sind Birnenbäume auf Quitten veredelt dankbar für Kalkgaben, weil diese den Boden wärmen und die Bodenschichten verbessern. Neben dem Kali und Kalk soll auch den Birnenbäumen Phosphorsäure und Stickstoff zur Verfügung stehen. Bei schwacher Stallmüdüngung gibt man pro Morgen 9 Ztr. 40prozentiges Kali, 6 Ztr. Thomasmehl und in stickstoffreichen Böden 3½ Ztr. schwefelsaures Ammoniak und in stickstoffarmen Böden 5 Ztr. Diese künstlichen Düngestoffe werden nach dem Pflügen ausgestreut, dann mit der eisernen Egge eingeeget und namentlich dafür gesorgt, daß viel künstlicher Dünger in die Nähe der Baumgrube kommt. Die Reihen der Birnenbäume sind auf dem Acker in gerader Linie zu halten, man setzt die einzelnen Birnenbäume im Verband. Da und dort wird wohl empfohlen, Obstbäume ohne Pfähle im Feld zu pflanzen, jedoch ist davon abzuraten, weil die Birnenbäume dadurch schief werden und das Anwachsen gehemmt wird. Sind die Birnenbäume regelrecht gepflanzt und mit Lederbaumbändern an glatte Pfähle angebunden, so wird der Hafer resp. die Gerste gesät. Soll im Frühjahr ein Grundstück mit Birnen im landwirtschaftlichen Sinn bepflanzt werden, so ist im Herbst oder Ende Januar, Februar der Acker tief zu pflügen und mit Stallmist zu düngen. Anfangs März, sobald die trocknenden Winde den Boden abgetrocknet haben, wird dann der Acker, der bisher in rauher Furche gelegen hat, geeegat und alsdann mit den Birnenbäumen bepflanzt. Bei dem Aussäen der Gerste resp. des Hafers ist darauf zu achten, daß die Gerste resp. Hafer bis an den Birnenstämmen gesät wird. Nachdem der Hafer resp. die Gerste zehn Zentimeter lang ist, wird eine 1½ Mtr. Durchmesser haltende Baumscheibe um jeden Baum gemacht und dieselbe umgegraben. Soll im Herbst gepflanzt werden, so ist im Sommer Gerste oder Hafer zu säen oder im August-September der Boden zu rigolen und zu düngen. Diese Gründüngung ist für den Birnenbaum von hohem Wert. Auf 1 Hektar können nach der gekennzeichneten Birnen- und Zwetschenpflanzung 162 Birnen- und 160 Zwetschenbäume vegetieren. Die Birnenbäume kosten 100 Stück etwa 6½ bis 8½ Ztm. Stammstärke 130—155 Mk. Die 162 Stück mithin 211—248 Mk. Die Pflanzbäume ebensoviel. Dann 322 Baumstangen à 30 Pf. = 96,60 Mk. Lederbaumbänder und Nägel zum Befestigen der Lederbänder an die Pfähle usw. 32 Mk. Durchschnittlich ist das Kapital, welches an den Bäumen, Pfählen, Bändern usw. angelegt ist 590 Mk. pro Hektar. Dieses Kapital mitsamt den anderen Unkosten ist in ein paar Jahren durch Unter-

frucht von Gerste, Hafer, Kohlrabi unter der Erde, Wickengemenge usw. schon wieder herausgeschlagen. Wird der Jahresertrag eines Birnenbaumes jährlich auf 5 Mk. berechnet, so geben die 162 Birnenbäume in 50 Jahren etwa 41 000 Mk. und die Zwetschenbäume in 50 Jahren 20 000 Mk., pro Baum mit 2,50 Mk. jährlichem Ertrag berechnet. Der landwirtschaftliche Birnenanbau bringt also in 50 Jahren ohne den Betrag für die Unterfrüchte etwa 61 000 Mk. pro Hektar, kann aber je nach Sorten mehr einbringen. Wahrlich ist ein solches Grundstück in jedem landwirtschaftlichen Betriebe eine schöne Erbschaft für die Kinder, die flüssig Geld bringt. Für rauhe Lagen empfehlen sich ganz besonders: Josefine von Weheln, Grumtower Butterbirne, Köstliche von Le Kettler, Charmen, letztere beiden verlangen etwas Windschutz, Blumenbachs Butterbirne. Für warme geschützte Lage und guten Boden eignen sich folgende Sorten: Regentin, Liegels Winterbutterbirne, Hardepons Winterbutterbirne. Winter Dechantbirne nur in besten Boden und geschützter Lage. Sperens Bergamotte zum Dörren, Kochen und Weinbereitung. Rabenkopf, Sommerborn, punktierter, reift Ende September-Oktober. Liegels Butterbirne, Apothekerbirne, letztere hält sich bis März. Die Weilersche Weinbirne ist auch für den Massenbau zur Weinbereitung zu empfehlen mit Hackfruchtunterfrucht. Hierdurch kann der Birnenanbau, wenn jeder Landwirt auch nur 1 Morgen anpflanzt, gehoben werden und das landschaftliche Bild der Gegend wird verschönert.

### Torf als Streumaterial.

Die Knappheit an Streustroh sowie die dadurch bedingten außergewöhnlich hohen Preise und die Möglichkeit einer sehr guten Verwertung hat der Verwendung des Strohstorfes als Einstreumaterial im hiesigen Winter ungemein Vorschub geleistet und es wurden von diesem Streumaterial in bester und wertvollster Qualität durch die k. k. ö. Landwirtschafts-Gesellschaft beispielsweise in der letzten Zeit gegen 30 Waggon preisermäßig für ihre Mitglieder beschafft.

Es ist diese umfangreiche Verwendung für uns um so erfreulicher, als wir bereits über ein Dezennium uns für die Verwendung der Torfstreu überhaupt, allerdings als Ersatz der Laubstreu, eingesetzt haben und speziell auch durch die letzten Versuche in Jena wieder die hervorragenden Eigenschaften des Torfes zur Konservierung des Stallmistes und Verhinderung des Stickstoffverlustes nachgewiesen wurden. Den hierdurch erhöhten Wert des Stallmistes haben wir bereits in den früheren Jahren mit 12 bis 15 Mark für 1 Stück Grosvieh per Jahr berechnet. Da man nun bei rationeller, den Dienstboten allerdings erst zu beschrender Verwendung mit der gleichen Menge wie Stroh, mit nur 3½—5 Kilogramm per Stück und Tag auskommen kann, so ergibt sich, daß die bei einem Durchschnittspreise von 3 Mark per 100 Kilogramm für 1 erwachsenes Tier pro Jahr für Torfstreu erforderliche Ausgabe von rund 38—50 Mark für 12 bis



Is Da. zum Teil schon durch die Werterhöhung des dadurch erhaltenen Düngers wieder hereingebracht wird.

Welchen Wert gute Torfstreu gegenüber den anderen Streumaterialien besitzt, geht aus ihrer großen Auffangungsfähigkeit hervor, die sich im Vergleiche zu den anderen wie folgt stellt:

	das Vielfache des eigenen Gewichtes
Torstreu	7-18
Stroh	3-4
feine Holzrinde	2-3
Sägespäne	3-5
Waldfirne	1-3
Reisig, Schneidelstreu	1/2

Die vorstehenden Zahlen beim Streutorf zeigen aber auch den großen Spielraum der durch die Qualität bedingt ist und kann faktisch ein geeigneter, langfaseriger trockener Torf bis zum doppelten und dreifachen Wert eines minderwertigen betragen. Aus Vorstehendem ergibt sich, daß für Streuzwecke auch nur Torfstreu und nicht Torfmull geeignet ist.

Der Streutorf kommt gegenwärtig in gepressten Ballen (mit Latten und Draht) von ca. 100 Kilogramm zur Verfügung, wodurch nicht nur die Bahnfracht vollständig ausgenutzt wird, sondern auch die Unterbringung und Aufbewahrung durch Uebereinanderstapeln sehr erleichtert wird.

Für die Verwendung wird der den Ballen entnommene Torf aufgelockert und eventuell mit Zutisfenahme von Holzbalken am Ende des Standes eine ca. spannhöhe Schicht aufgelegt, welche 3-4 Wochen und darüber liegen bleiben kann. Diese „Matrasenstreu“ erhält nur jeden Tag insofern eine Erneuerung und Ergänzung, als die nassen Stellen sowie Exkremente entfernt werden. Die Notwendigkeit der Erneuerung der Gesamtstreu macht sich durch den in der späteren Zeit wieder wahrnehmbaren Ammoniakgeruch bemerkbar.

In Stallungen, wo man die dunkle Farbe der Einstreu vermeiden will, erscheint eine Beschichtung mit etwas Stroh oben auf sehr zweckmäßig und wird dadurch auch eine Befestigung des ganzen Streulagers erzielt.

### Die Erbsenblattläuse.

Zu den größten Feinden der Erbsen gehören die Erbsenblattläuse, die namentlich in sehr trockenen Sommern in großen Mengen auftreten und die Erbsenernte im höchsten Grade gefährden. Mit ihrem Saug- und Stechsnabel saugen die Blattläuse aus den Blättern die Säfte heraus und berauben so die Pflanze der für sie bestimmten Nahrung. Die befallenen Pflanzenteile schrumpfen infolge ungenügender Ernährung naturgemäß zusammen und besitzen in den meisten Fällen nicht die Kraft, sich wieder zu erholen. Merken die Blattläuse, daß die Pflanze nicht mehr genügenden Saft hergibt, wandern sie aus und beginnen ihr Vernichtungswerk bei einer anderen Erbsenpflanze. Dieses be-

ständige Wandern von Pflanze zu Pflanze, verbunden mit einer ungeheuren Fruchtbarkeit und Vermehrungsfähigkeit, ist der Grund für die umfangreichen Verheerungen dieser Schädlinge. Die Befämpfung der Erbsenblattläuse ist äußerst schwierig und man kann nur bei dem ersten Auftreten derselben auf Erfolg rechnen. Stellt man an einzelnen Pflanzen das Vorhandensein von Blattläusen fest, so muß man die befallenen Pflanzenteile vorsichtig entfernen und, wenn möglich, verbrennen. Bei stärkerem Auftreten von Erbsenblattläusen ist eine Bespritzung mit Petroleumseifenbrühe (2 Prozent Petroleum) sehr zu empfehlen. Zur Vornahme dieser Arbeit eignet sich am besten der Abend, damit man am folgenden Morgen vor Eintreten der Hitze die Blätter durch kräftiges Ubransen mit Wasser reinigen kann. Sind die Blattlauskolonien aber schon so zahlreich, daß voraussichtlich auch diese Maßnahme nichts mehr nützen kann, so bleibt einem weiter nichts übrig, als die Erbsen einfach zu verfüttern, um wenigstens etwas zu retten. B. B.

### Ueber Heubereitung.

Von besonderer Wichtigkeit für die Qualität des Heus ist der Zustand, in welchem die Futterpflanzen gemäht werden. Der günstigste Zeitpunkt zur Ernte der Futtergewächse ist die Zeit der beginnenden Blüte, denn alle Pflanzen, sowohl die angehäuten Grünfütterpflanzen als auch die Wiesengräser stehen um diese Zeit auf der Höhe der Entwicklung, besitzen also die größte Masse leicht verdaulicher organischer Substanz. Je jünger die Pflanzen sind, desto reicher sind ihre Stengel an Eiweißstoffen und Zucker, desto nahrhafter sind sie demnach; bei der nahenden Reife wandern diese genannten Stoffe in die Früchte, die Stengel werden also nährstoffärmer, dazu noch holziger und schwerer verdaulich. Da aber der Landwirt auch ein genügendes Quantum an Futterpflanzen ernten will, so mäh er, wie oben schon angegeben, beim Eintritt der Pflanzen in die Blüte.

Die Aberntung des Klee und der kleeartigen Futterpflanzen bedarf besonderer Vorsicht, um ein Abfallen der Blätter, also der wertvollsten Teile, zu verhindern. Namentlich bei ungenügender Witterung, bei der ein öfteres Wenden des Klee notwendig ist, erleidet derselbe eine große Einbuße an den wertvollen Blättern; auch laugt der Regen einen großen Teil leichtlöslicher Stoffe aus. Wenn die abgemähten Pflanzen infolge mangelnder Trockenheit längere Zeit vollsäftig und grün liegen bleiben, so geht zunächst nur der Atmungsprozess in den noch lebenden Zellen weiter, wobei allerdings organische Substanz verbraucht wird; die Verluste sind aber nicht so groß, wie wenn halb trockenes Heu wiederholt von Niederschlägen betroffen wird.

Sehr zweckmäßig ist es aus den angegebenen Gründen, namentlich Klee und die kleeartigen Futterpflanzen auf Heizen, Reitern oder Pyramiden zu trocknen. Das Aufpacken auf die Holzgestelle muß sorgfältig vorgenommen werden und geschieht, wenn die Futterpflanzen abgemäht sind. Auf den Reitern bleibt das Futter mangelnähr bis zum Einfahren liegen, was je nach der Witterung in 8-14 Tagen geschehen kann. Viele Versuche mit den verschiedensten natürlichen Trockenmethoden haben ergeben, daß für die landwirtschaftliche Praxis die Trockenmethode mit Reitern die vollkommenste ist, selbstver-

ständlich geht es auch hier nicht ganz ohne Verluste ab.

Ansichts des zurzeit in vielen Gegenden herrschenden Regenwetters ist den Landwirten dringend zu empfehlen, in ausgedehnterem Maße als bisher Kleereiter oder Kleeböde, Heizen usw. zur Heubereitung zu verwenden.

### Mannigfaltiges.

**Achtet auf die Hopfenblattläuse.** Der Plage kann ganz wirksam und sicher begegnet werden, wenn die Hopfengärten mehrmals mit einprozentiger Tabakertrakt- und Schmierseifenlösung gewissenhaft bespritzt werden. Auf 100 Liter Wasser sind 1 Kg. Tabakertrakt und mindestens 1/2-1 Kg. Schmierseife zu geben und aufzulösen. Es soll immer nur so viel Lösung bereitet werden, als man tagsüber braucht. Mittels geeigneter Baum- oder Nebenspritzen wird dann die Lösung auf die Hopfenpflanzen gespritzt, wobei getrachtet werden muß, namentlich die Läuse auf der Unterseite der Blätter zu treffen. Da es unmöglich ist, durch ein einmaliges Spritzen alle Läuse zu treffen und weil ferner auch Neuanflüge erfolgen, so ist es nötig, nach 6-8 Tagen und so oft das Spritzen zu wiederholen, als Blattläuse sich zeigen.

Der Tabakpflanze suche mit allen erlaubten Mitteln (Düngung mit Gülle, Latrine usw.) in bezug auf die Erzielung einer guten Qualität nicht erlaubt) darauf hinzuwirken möglichst bald gut geschlossene Tabakfelder zu bekommen. In solchen Feldern beschatten sich die Blätter gegenseitig; sie werden groß, fein, elastisch und dadurch qualitätsreich. Der unter diesen Blättern befindliche Boden hält sich mürbe und feucht und frei von Unkraut. Die zwischen den Pflanzen, namentlich im unteren und mittleren Teil derselben befindliche Luft ist feucht und warm und befördert das Wachstum der Pflanzen in hohem Grade. Alle anderen Maßnahmen zur Förderung des Tabakbaues, soweit sich dieselben auf die Feldbehandlung (abgesehen vom Säen und Ernten) beziehen, kommen erst voll und ganz zur Geltung, wenn ein gut geschlossener Stand des Tabakfeldes erzielt wird.

**Auf überflutetem Weidenrasen.** Kleegras und Klee siedeln sich leicht in großer Menge schädliche Pilze, namentlich Schimmelpilze, an; wenn die Pflanzen abgemäht und unter günstigen Verhältnissen getrocknet werden, so gehen viele der auf denselben befindlichen Pilze zugrunde, manche bleiben jedoch auf dem Heu in eingetrocknetem aber lebensfähigem Zustande zurück. So lange das Heu trocken bleibt, bewirken diese keine schädliche Veränderung der Futterstoffe. Aus überflutetem Grünfütter hergestelltes Heu usw. soll man also möglichst gut zu trocknen und möglichst trocken einzubringen suchen und dann recht trocken aufbewahren. Sind Weiden oder Futterfelder nur einmal überflutet worden und es regnet bald nachher ein kräftiger Regen nieder, der die Pflanzen von Schlamm und Sand gänzlich reinigt, so kann man nach dem durch kräftigen Wind und Sonnenschein veranlaßten gründlichen Abtrocknen die Weide befahren bzw. die Futterfelder abernten. Sind aber, veranlaßt durch wiederholte Regenfälle, viele Pflanzen abgehorben, so muß man sehr vorsichtig sein und darf die Weiden namentlich mit Schafen und Aunavieh, erst dann befahren, wenn die Pflanzen wieder gesund und kräftig aussehen. Inzwischen lasse man die Tiere auf höher gelegenen, wenn auch geringeren Weiden laufen oder halte sie, falls keine Weiden zur Verfügung stehen, im Stalle.

**Der ungleiche Vorkentäfer.** Er greift nur gesunde, vollsäftige Bäume an, im Gegensatz zu anderen Vorkentäferarten welche auch kranke Bäume angreifen. Er be-

wohnt außer Apfel- und Birnbäumen auch noch verschiedene andere Laubbäume. Der Käfer ist zwei bis drei Millimeter lang, (das Männchen ist das kleinere Tier), ist ganz schwarz mit rötlich gelbbraunen Fühlern und Beinen. Das Bohrlöcher führt, die Sämlinge durchschneidend, in wagrechter Richtung in das Holz, in fast kreisförmigem Verlaufe, wenn die Schwäche des Holzteiles einen solchen vorschreibt, und dieser Gang leidet nach oben und unten Zweige ab. Zu jedem solchen Zweigang legt das Weibchen mehrere Eier, damit die austretenden Larven überall Nahrung haben, welche in dem Bastzylinder des Baumes besteht. Letzterer stirbt meistens ab, wenn man die Käfer nicht in den Bohrlöchern mit eingeführtem Draht lösen kann oder sie in denselben durch Vertiefen der Gänge mit Wachs zum Erstickten bringt.

**Die Erziehung früher Tragbarkeit bei Sämlingebäumen.** Wenn man frühe Tragbarkeit vor aus Samen erzeugenen Obstpflanzen erlangen will, so erzieht man, um eine reichlichere Bewurzelung zu erhalten, die Bäumchen in den ersten Jahren in den Töpfen; durch das hierdurch nötig werdende öftere Verpflanzen wird dann eine größere Menge von Faserwurzeln erzeugt. Die so behandelten Bäumchen werden dann, ohne sie zu beschneiden, an einen warm gelegenen Ort in kräftigem Boden 1 Meter weit von einander gepflanzt und wachsen nun zwar kräftig, aber doch so mäßig und bilden ihre Triebe so bald aus, daß man schon im 4. Jahre Früchte erzielen kann. Hier ist durch das Nichtbeschneiden oder doch nur sehr mäßiges Einstüben der Zweige bezw. deren Erbsen in Verbindung mit warmem Stande und fruchtbarem Boden und den kurzen aber zahlreichen Wurzeln, denen ein ebenso schwaches Astsystem entspricht, eine so früh eintretende Tragbarkeit ermöglicht, wie sonst niemals, da derartige Sämlinge gewöhnlich erst im 10. bis 12. Jahre ihre ersten Früchte zu tragen pflegen.

**Welche Bäume am längsten Früchte tragen.** Von allen Bäumen trägt der Birnbäum wohl am längsten, nämlich mehrere Jahrhunderte hindurch Früchte, und es ist durchaus keine Seltenheit, daß bei dreihundertjährigen Bäumen eine reiche Ernte erzielt wurde. Birnbäume haben ein ungleich längeres Leben als z. B. Apfelbäume, die oft nur 100-150 Jahre lang Früchte tragen. Walnussbäume können bis zu 1000 Jahre alt werden und dabei noch gute Ernten tragen.

**Die Erdbeerranken** müssen sobald als möglich entfernt werden. Je eher man sie entfernt, desto besser ist es für die Pflanzen und die sich entwickelnden Früchte. Nur dort, wo man auf eine zahlreiche Vermehrung neuer Sorten rechnet, und weniger auf Ertrags achtet, findet das Belassen der Ranken eine gewisse Begründung.

**Butterhandel.**

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. 1. Juli 1908.

**Butter:**

Infolge des Quartalswechsels war der Bedarf sehr schwach, auch die Dike der letzten Tage wirkte ungünstig auf den Konsum, so daß die Einkieferungen nicht geräumt werden konnten. Die Forderungen der ausländischen Märkte, hauptsächlich England, bleiben sehr hoch, da England noch immer stark als Käufer auftritt.

Die heutigen Notierungen sind:  
Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 115 bis 117, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa Qual. 114 Mk.

**Preise franco Berlin:**

- Ia per 50 kg . . . 115-117
- IIa do. . . . . 114
- IIIa do. . . . . 104-110
- Abfallende . . . . . 100-104

**Schmalz:**

Nachdem die Maispreise bereits seit Anfang des Jahres weit vorausgegangen waren, haben erst in neuerer Zeit die Schweinepreise in Amerika angefangen, in stärkerem Maße der Preisbewegung des Futtermittels zu folgen. Namentlich schwere Schweine wurden davon betroffen, welche im Gegenfall zu sonst heute höher bezahlt werden als leichte. Dieses Fehlen von schwerer Ware macht sich bereits jetzt in dem stärkeren Steigen der Schmalzpreise bemerkbar und wird auch während der ganzen Herbstmonate ein Hauptfaktor der Bewegungen darin bleiben.

**Die heutigen Notierungen sind:**

Choice Western Steam Mk. 53,25-54, —, amerikan. Tafelschmalz Borussia Mk. 54,50, Berliner Stabschmalz Krone Mk. 54,50-60,00, Berliner Bratenschmalz Kornblume Mk. 55,50-60,00.

**Speck: keine Veränderung.**

**Wochenbericht über Butter und Schmalz** von Gust. Schülke & Sohn, Butter-Großhandlung, Berlin C. 19, den 2. Juli 1908, Getraidenstraße 22:

Unter dem Einfluß des Ultimo und Quartalswechsels wurde das Geschäft noch ruhiger; die Kaufkraft ist äußerst schwach, während die Zufuhren unverändert groß sind.

**Preisfeststellung der von der ständigen Deputation und vom Sachausschuß gewählten Notierungs-Kommission:**

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Mk. 115-117
" " " " IIa	" 114
" " " " IIIa	" 112
" " " " abfall.	" 103-105

Tendenz: ruhig.

**Saatenmarkt-Bericht.**

Original-Sämereien-Bericht von H. Meß u. Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56, Berlin, den 2. Juli 1908.

Die Witterung blieb weiter trocken, wodurch die Feldfrüchte sehr zu leiden haben. Roggen ist in vielen Gegenden notleid geworden, so daß mit dem Schnitt bereits begonnen wurde. Gerste, Hafer, teils auch Weizen sehen recht trostlos aus; am schlimmsten stellt es mit den Haferfrüchten, wie Kartoffeln und Kumpeln. Öffnet der Himmel nicht bald und ergiebig seine Schleusen, wird es trotz des hoffnungsvollen Standes aller Feldfrüchte vor noch nicht langer Zeit für die Landwirtschaft ein recht trübseliges Jahr werden. Das Sämereiengeschäft ruht folgedessen fast vollständig, — nur Stoppelrüben (Gerbstreuen) wurden, da die Kumpeln in manchen Gegenden durch die Trockenheit bereits zerstört, etwas mehr bestellt.

Angebot in Saaten neuer Ernte, wie Schaffschwingel, Knaulgras, Milly, Weißklee noch gering, doch soll das Ergebnis, soweit Deutschland in Betracht kommt, ein zufriedenstellendes sein.

Unsere inhaltreichen illustrierten Hauptkataloge sowie bemerzte Offerte aller landwirtschaftlichen Saaten stehen prompt und kostenfrei zu Diensten. — Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf einteden, solche vorher von uns zu verlangen. Wir notieren und liefern unter Garantie der Seidfreiheit und der prozentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Klee frei von amerikanischen, italienischen und südfrenchischen Saaten:

Kotklee, inländische seidfreie Saaten, 93-106, Vollenklee, seidfrei 110-114, Weißklee, seidfrei 41 bis 58, Schwedenklee, seidfrei 70-88, Wundklee, seidfrei 56-66, Gelbklee, seidfrei, 25-27, Orig. Prov.-Luzerne, seidfrei, 70-73, Orig. Piemont-Luzerne, seidfrei, —, Nordfranz. Luzerne, seidfrei, —, Ungar. Luzerne, seidfrei, —, Sandluzerne, seidfrei 73-75, Schotenklee, zottiger, —, Schotenklee, gebirger, —, Voharalklee, echt, 40 bis 42, Sparlette 17-19, Incarnalklee 20-23, Serradella —, Phacelia tanacetifolia 69-77, englisches Raigras 20-22, italienisches Raigras 20-22, franz. Raigras 51-54, Timothee 26-32, Knaulgras 50-65, Kammgras 115-130, Fioringras 34-54, Honiggras 15-22, Wiesenfingel 45-60, Wiesenrispengras 86-90, gem. Rispengras 96-102, Wiesenfuchschwanz 106-116, Schaffschwingel 16-19, Rohrglanzgras, echte Havelmilch, 98-108, Sanwiden 16-21, Widen gewöhnl. 95-10, weiße 13-14, Johannisroggen 11,50-12, Buchweizen, silbergran, 13-14, brauner 12-13, Weizenf. 10,50-11, Lupinen, gelbe 7-7,50,

blaue 6,50-7, Erbsen, gelbe 12-13, Pferdebohnen 10-10,50, Mais, vrig. Pferdejahr 11-11,50, Zuckerrübe 12-13, Senf 19-24, Delrettig 21 bis 25, Niesenspörgel 11-14, Aderspörgel 10 bis 11, Mittellanger Spörgel 11-12, Herbstrüben: Englische, runde Sorten 50-60, Englische, lange Sorten 55-65, Deutsche, runde Sorten 45-55, Deutsche, lange Sorten 50-65. Alles per 50 Kg.

**Bericht über landwirtschaftliche Sämereien** von Benno Fiegel, Berlin C., den 2. Juli 1908.

Trotz der vorgerückten Jahreszeit gehen immer noch Bestellungen auf Grassaaten für Wiesen und Weiden ein, selbst Kottlee wurde noch vereinzelt verlangt.

Das Geschäft in Grünfüttertsaaten kann sich bei den großen Erträgen des ersten Füttertschnittes nicht beleben und nur selten werden Buchweizen, Delrettig, Senf etc. beordert. Lupinen ruhiger. Die Umsätze werden erst im nächsten Monat wieder größer werden, und dann wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach ein Mangel an brauchbarer Saatware herausstellen. Für Sommerwiden, Weizenf. und Erbsen zur Grünbindung war mehrfach Frage.

Mit dem Schnitt des Knaulgrases ist in den meisten deutschen Anbaudistrikten nunmehr begonnen worden, und die Ausfichten sprechen für eine qualitativ und quantitativ gute Ernte. Incarnalklee aus der diesjährigen Ernte ist bereits am Markt. Die Proben zeigen eine befriedigende Qualität.

Ich notiere heute: Kottlee russischer und inländischer Provenienz 100-110, Weißklee 36-60, Wundklee 55 bis 70, Gelbklee 26-30, Schwedenklee 75-90, Provencer Luzerne 72-77, franz. Luzerne 69-74, Sandluzerne 72-76, Voharalklee 40-45, Incarnalklee 21-24, alles garantiert seidfrei; Sparlette pinninellerfrei 16-20, engl. Kammgras 19-24, ital. 20-24, franz. 50-56, Timothee 27-35, Schaffschwingel —, extra gereinigt —, Knaulgras deutsches —, Rohrglanzgras (Havel-Milch) 125-135, Honiggras 16-23, entfällt 26-32, Wiesenfingel 45-60, Fioringras 36-54, Wiesenrispengras 85-90, Kanadisches Wiesenrispengras 40-45, gemeins. Rispengras 87-100, Wiesenfuchschwanz 110-120, Kammgras 120-120, Geruchgras —, neue Serradella —, silbergrauer Buchweizen 13,50-14, brauner Buchweizen 12,50-13, vorigin. Pferdejahrfaatmais —, ungarischer 11,50-12, Sandweizen (vicia villosa) 19-24, Johannisroggen 12-13, Herbstrüben 45-55. Alles per 50 Kilogramm bahrfrei Berlin. Widen, Lupinen, gelbe, blaue) zu Tagespreisen.

**Futtermittel.**

Hamburg. Originalbericht von Gustav Rindt.

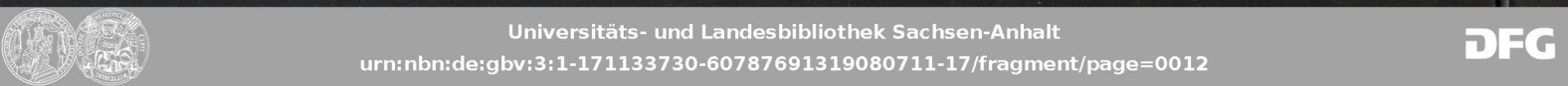
**Krautfuttermittel.**

Die Nachfrage nach Futtermitteln ist nach wie vor der Jahreszeit entsprechend eine recht kleine. Die Preise haben gegen die Vorwoche sich voll behauptet, da Verkäufer bei den bestehenden kleinen Beständen zu Konzessionen nicht geneigt sind.

**Heutige Notierungen:**

Bezeichnung des Futtermittels.	Menge	Preis	
		von	bis
Sogen. weiße Aufisque-Erdnussm.	47	8 15,50	16,20
" w. Aufisque-Erdnussm.	47	8 15,60	16,20
" haarf. Marfeller-Erdnussm.	46	7 13,10	13,40
Deutsches Erdnussmehl	46	7 13,00	13,50
Euf. u. dopp. gel. Baumwollsaatm.	49	9 15,60	16,00
Dopp. gel. Texas-Baumwollsaatm.	49	8 15,20	15,50
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8 13,50	14,60
Baumwollsaatmehl	46	8 14,80	15,10
Fleischfuttermehl, Orig. Klebig	80	10 22,30	23,30
Deutsche Palmkernfuch	17	7 12,10	12,30
Deutsches Palmkernfuchrot	18	2 11,40	11,70
Indischer Cocosbruch	19	13 14,80	15,20
Cocostuch	19	9 12,70	14,20
Sesamstuch	38	11 13,00	13,50
Hapsstuch	31	9 10,70	11,10
Deutsche Feinstuch	29	8 13,90	14,40
Hamburger Feinstuchmehl	12	10 20,20	20,50
Sogen. h. amerik. Maisölkuchen	24	10 14,80	15,30
Getrocknete Vierecke	23	8 13,00	13,40
" Getreidefuchtempe	30	10 13,50	14,00
Malzkeime	25	3 11,70	12,50
Grobh. gesunde Weizenkleie	17	4 10,60	10,90

Die Preise gelten für Bockware per 1000 kg ab hier bezw. ab Harburg a. C. in Waggonladungen.



# Correspondent.

**Bezugspreis:** Vierteljahr 1 Mk., halbes Jahr 2 Mk., monatlich 50 Pf., d. h. 1,20 Mk. bei Vorzahlung. Bei Abnahme von 10 Bänden 10 Mk., von 20 Bänden 18 Mk., von 30 Bänden 25 Mk., von 40 Bänden 32 Mk., von 50 Bänden 40 Mk., von 60 Bänden 48 Mk., von 70 Bänden 55 Mk., von 80 Bänden 62 Mk., von 90 Bänden 70 Mk., von 100 Bänden 78 Mk. Bei Abnahme von 10 Bänden 10 Mk., von 20 Bänden 18 Mk., von 30 Bänden 25 Mk., von 40 Bänden 32 Mk., von 50 Bänden 40 Mk., von 60 Bänden 48 Mk., von 70 Bänden 55 Mk., von 80 Bänden 62 Mk., von 90 Bänden 70 Mk., von 100 Bänden 78 Mk. Bei Abnahme von 10 Bänden 10 Mk., von 20 Bänden 18 Mk., von 30 Bänden 25 Mk., von 40 Bänden 32 Mk., von 50 Bänden 40 Mk., von 60 Bänden 48 Mk., von 70 Bänden 55 Mk., von 80 Bänden 62 Mk., von 90 Bänden 70 Mk., von 100 Bänden 78 Mk.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
sseitig, illustr. Sonntagsblatt mit  
14 tägiger Modebeilage.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis:** für die erste Beilage oder deren Raum 1.000 Mk., für die zweite 800 Mk., für die dritte 600 Mk., für die vierte 400 Mk., für die fünfte 300 Mk., für die sechste 200 Mk., für die siebente 150 Mk., für die achte 100 Mk., für die neunte 75 Mk., für die zehnte 50 Mk., für die elfte 30 Mk., für die zwölfte 20 Mk., für die dreizehnte 15 Mk., für die vierzehnte 10 Mk., für die fünfzehnte 7,50 Mk., für die sechzehnte 5 Mk., für die siebenzehnte 3,50 Mk., für die achtzehnte 2,50 Mk., für die neunzehnte 2 Mk., für die zwanzigste 1,50 Mk., für die einundzwanzigste 1,20 Mk., für die zweiundzwanzigste 1,00 Mk., für die dreiundzwanzigste 0,75 Mk., für die vierundzwanzigste 0,50 Mk., für die fünfundzwanzigste 0,40 Mk., für die sechsundzwanzigste 0,30 Mk., für die siebenundzwanzigste 0,25 Mk., für die achtundzwanzigste 0,20 Mk., für die neunundzwanzigste 0,15 Mk., für die dreißigste 0,10 Mk.

## Der liberale Kongress in München.

Der Versuch, eine große öffentliche Tagung des Liberalismus zustande zu bringen, über die Parteigrenzen hinweg, mußte ein Wagnis sein, dessen Erfolg vielen zweifelhaft schien. Denn gerade die letzten Monate waren ebenso wie von dem Nür nach Einigung auch von schwierigen und wiederholten Auseinandersetzungen im Liberalismus erfüllt. Wie mußten diese Verschiedenheiten in München aufeinander stoßen.

Um den Kongress trotz dieser ungünstigen Zeitstimmung zu einer einheitlichen Stammgebung zu machen, war vor allem nötig: vollkommene Logikalität. Die Stimmung und Richtung des Kongresses durfte nicht von einem Komitee festgelegt werden, sondern mußte aus dem Echo entstehen, das die Mehrzahl in der Versammlung fanden. Man darf es deshalb nicht trübselig nehmen, daß auf dem Kongress auch Meinungen zu Worte kamen, die einem rechten Liberalismus ganz unentraglich sind. War dies der Fall bei dem Bericht einiger Augsburger Delegierten, die „gelben Gewerkschaften“ zu verteidigen, ja zu empfehlen, dann ist es hoch erfreulich, daß der gesamte Kongress, an dem auch der führende Nationalliberalismus erheblich beteiligt ist, sein Schwergewicht mit verschwindenden Ausnahmen gegen die von den Unternehmern aufgepöbelten Organisationen der „Gelben“ wendete. Damit hat der Kongress sich auf der wichtigsten Forderung der Sozialpolitik, der Sicherung der Gewerkschaftsbewegung sichergestellt erwiesen.

Es wurde eine sehr reiche Arbeit geleistet, die für die Teilnehmer wertvolle Anregung brachte. Die Frauen tagten unter dem Vorsitz von Marianne Weber und formulierten ihre Forderungen an den Liberalismus; es ist auf das erfreulichste zu begrüßen, daß die Frauen hier zum erstenmal in einer großen politischen Aktion als selbständige Glieder zum Vortreten und taten gelassen waren und erschienen sind.

Wertvoll war auch die Aussprache der liberalen Landwirte und Agrarintellektuellen. Selbstverständlich ergibt sich da nun nicht eine mechanische Einheitlichkeit; die Verschiedenheit in dem Aufbau, in den Interessen, in den Ansichten sind bei der Landwirtschaft allzu sehr an die einzelnen Gebiete wie an alte Traditionen gebunden. Aber man muß sich ferner und verstehen lernen. Der pommerische Landwirt soll etwas von den schwäbischen Leuten wissen, der Bayer von Thüringer. Die Aussprache, die die Männer der Praxis untereinander hatten, führte zu einem sehr nützlichen Ziel: man beschloß, eine Kommission mit der Formulierung eines liberalen Agrarprogramms zu beauftragen, das einem nächsten liberalen Kongress vorgelegt werden soll. Es wird schwere Arbeit geben und man darf dabei nicht schonen! Es ist ein solches Zusammenfassung der Gesichtspunkte, mit denen der liberale Agrarpolitik treibt, kam außerordentlich verdienstlich wirken.

Natürlich kamen auch die Verfassungs- und Wahlrechtsfragen zur eingehenden Besprechung; freilich führten sie zu keiner Einigung. Wenn man sich auch einig war, die Übertragung des Reichstagswahlrechts auf Frauen zu wünschen, waren die Temperamente in der Tat sehr verschieden. Der jungliberale Reichert, Dr. Marwig-Berlin erklärte sich mit der Abschlagszahlung eines Wahlwahlrechts zufrieden, während sein Parteifreund, Dr. Bräuninger, gerade dieses System mit dem größten Nachdruck bekämpfte. Freilich: ehe in diesen Grundfragen nicht Aktionseinheit besteht, wird der Liberalismus nicht die Stöckkraft erlangen, deren seine Ziele bedürfen.

Die Beteiligung war sehr stark. Es ist ein gutes Zeichen für die Lebendigkeit des Kongresses, daß über 500 auswärtige Delegierte an ihm teilnahmen, nicht bloß aus dem Süden, sondern auch aus Nord- und Westdeutschland. Von den Männern, die hauptsächlich zum Worte kamen, erzielte namentlich Barrer Korell starken Eindruck; in der großen Volksversammlung sprach u. a. der Vorsitzende des jungliberalen Reichsverbandes, der Führer der bayrischen

Liberalen, von der freisinnigen Volkspartei Abgeordneter Dr. Müller-Meinungen, von der freisinnigen Vereinigung Abg. Dr. Naumann.

Der Kongress soll keine Parteipolitik treiben, sondern liberale Gesinnung pflegen, echte liberale Gesinnung und keine verwässerte Ausgabe. Wenn er das tut, dann kann er für das deutsche politische Leben fruchtbar werden, indem er aus Parteigang und taktischen Gerede zu den Grundfragen der liberalen politischen Anschauung leitet. Man kann an die Katholikentage denken. Dort wird über taktische Politik fast nichts geredet. Und doch sind sie — gleichgültig mit welchen Mitteln — ein außerordentlich bedeutungsvoller Faktor in unserem Parteilieben geworden. So etwas kann aus dem Kongress werden, wenn man sucht, eine deutliche Sprache zu finden, wenn es gelingt, Gesinnung zu wecken. Kommt der Erfolg, dann wird aus dieser ersten Probe ein wertvoller Gewinn der liberalen Sache.

## Im Deutschen Flottenverein

geht zurzeit alles dümmter und dröber. Am Dienstagabend erhaltete, wie die „Frankf. Ztg.“ berichtet, in Kassel der Vizepräsident, Generalleutnant z. D. v. Liebermann, einen Bericht über den neuen Unfrieden im Verein. Der Friede sei noch nicht eingeleitet, weil die kleineren thüringischen Verbände mit dem Generalheim durch die und durch hin und nicht eher ruhen wollen, bis der Deutsche Flottenverein zu einem politischen Verein umgewandelt sei, oder sich auflöst habe. Welches ist natürlich im Interesse der Verantwortlichen der dem Verein gesteckten Ziele zu bedauern, und er wolle nur hoffen, daß es ihm als derzeitigen Leiter des Deutschen Flottenvereins gelingen möge, den Großadmiral v. Köster zu bestimmen, den Vorsitz des Vereins anstelle des verdienten Präsidenten Fürsten Otto von Salm-Dorffmar zu übernehmen. Der Großadmiral habe zwar die Vereinwilligkeit zur Übernahme des Vorsitzes ausgesprochen, allein ob er auch heute noch dazu bereit sei, werde die von ihm (Liebermann) auf übermorgen nach Berlin einberufenen Vorstandssitzung des Deutschen Flottenvereins erachen. Anschließung werde Groß- und Kleinverbände, die sich dem Verein anschließen wollen, nicht ablehnen.



## Die Vorgänge in Marokko.

Es stellt sich jetzt heraus, daß in Agmor dasselbe Mandat wie in Mazagan und Saffi beabsichtigt war. Der Kreuzer „Galilee“ und General d'Amade sollten, wie der „Köln. Ztg.“ aus Tanger telegraphiert

wird, Agmor derart einschüchtern, daß die Stadt den afrikanischen Truppen aus Mazagan die Tore öffnete. Der Welt sollte dann verkündet werden, daß die Bevölkerung, wie in Mazagan und Saffi, nur gegenwärtig zu Mahad gehalten habe. Infolge falschen Signalisierens aber trafen afrikanische Truppen statt um 4 Uhr nachmittags schon um 4 Uhr morgens vor Agmor ein und fanden weder 4 Mandat noch den „Galilee“ bereit und wurden geschlagen. Damit wurde die Legende der Liebe Agmors zu Abdal His zerstört. — Ist das noch keine offene Parteinahme Frankreichs für Abdal His?

Einen weiteren Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Tanger zufolge hat der Generalinspekteur der marokkanischen Kolonialtruppe, Oberst Müller, beim diplomatischen Korps Protekt eingeleigt gegen die Überführung der Polizeitruppe von Mazagan nach Agmor als gegen die Agmor-Alte verstoßend.

Aus Casablanca wird dem „Tenns“ gemeldet, daß General d'Amade am 6. Juli das Gebiet des Schutzlatammas verlassen habe und etwa 25 Kilometer von Agmor in der Richtung auf Casablanca lagere. Nach den letzten Meldungen der „Agence Havas“ hält die Truppe des Sultans Abdal His Agmor besetzt.

Neue Meldungen aus Tetuan bestätigen die Abfertigung des Gouverneurs Lebady. Der Gouverneur hat ein Übernahmungs-schreiben vom Sultan empfangen, in dem zugleich die Ankunft eines neuen Gouverneurs in Begleitung von 400 Fußsoldaten und 100 Reitern angekündigt wird. Man erwartet die Ankunft eines spanischen Kriegsschiffes. Lebady ist auf Grund der dortigen Lage aus Tetuan entzogen und mit seinen Söhnen und seiner Dienerschaft in Ceuta eingetroffen.

Aus Rabat hat der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ in Tanger Nachrichten erhalten, wonach Abdal His auf Vorstellungen von Einwohnern von Rabat und Sale hin den Zug nach Marrakesch als aussichtslos aufgegeben hat.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Das Wiener „Freundenblatt“ bestätigt die Meldung italienischer Blätter von der bevorstehenden Zusammenkunft des Ministers des Auswärtigen Tittoni mit Fejro, v. Brentthal. Tittoni dürfte dieser Meldung zufolge, wenn er sich im Laufe dieses Sommers zum Jagdausflug nach Steierreich begibt, eine Zusammenkunft mit Fejro, v. Brentthal haben. Der Zeitpunkt dieses Zusammenkommens ist aber noch unbestimmt. Bezüglich der Meldung von einer Zusammenkunft des Fejro, v. Brentthal mit dem russischen Minister Sawostoj teilte das „Freundenblatt“ mit, daß Sawostoj, der zum Kurzurlaub sich in Karlsbad aufhalten wird, die Gelegenheit wahrzunehmen dürfte, nach Wien zu kommen, in welchem Falle eine Zusammenkunft beider Minister stattfinden werde. — Das österreichische Abgeordnetenhaus lehnte am Mittwoch die Dringlichkeit des sozialdemokratischen Antrages, betreffend Einführung des allgemeinen Wahlrechts in einigen Landtagen ab. Zu Beginn der Sitzung am Donnerstag teilte der Präsident mit, daß die deutsch-böhmischen Dringlichkeitsanträge nicht angenommen werden seien. Das Haus lehnte sodann nach kurzer Debatte die Dringlichkeit der Anträge Dain und Breiter, betreffend Schutz der Pressefreiheit in Böhmen und Galizien, ab.

**England.** Im englischen Unterhause waren mehrere Mitglieder des Hauses im Laufe der Verhandlungen über das schottische Budget die Frage der fremden Schenkung in Schottland im Vordergrund der Diskussion. Der britischen Schlepplagenausschüsse vorüber sein, und bezeichnen die dortige Schlepplagenbehörde durch Nichtbrennen als ungeeignet. Staatssekretär Grey verurteilte die Handlungsweise der britischen Schlepplagenbehörde, die sich einer fremden Flagge bedienen, um die britischen Vorschriften zu umgehen und erklärte, wenn man den Erfolg eines Gesetzes gegen die fremden Schenkung ins Auge fassen, möge man bedenken, daß es die jetzt herkömmliche britische Politik gewesen sei, die Dreimeilenzone aufrechtzuerhalten und dem Streben jeder auswärtigen Macht, eine Reduplizierung angunsten des Fischens über diese Grenze hinaus zu erlangen, sich zu widersetzen. Er werden uns, erklärte der Staatssekretär, lächerlich machen, wenn wir jetzt hinsichtlich des Moray-Fisch mit einem gegenläufigen Verlangen hervortreten würden. Wenn die Bestimmungen über die Schlepplagenbehörde in